

Die approbierte Originalversion dieser Diplom-/
Masterarbeit ist in der Hauptbibliothek der Tech-
nischen Universität Wien aufgestellt und zugänglich.

<http://www.ub.tuwien.ac.at>



The approved original version of this diploma or
master thesis is available at the main library of the
Vienna University of Technology.

<http://www.ub.tuwien.ac.at/eng>

WEINKULTURHAUS LAVAUX

Die approbierte Originalversion dieser Diplom-/
Masterarbeit ist in der Hauptbibliothek der Tech-
nischen Universität Wien aufgestellt und zugänglich.

<http://www.ub.tuwien.ac.at>



The approved original version of this diploma or
master thesis is available at the main library of the
Vienna University of Technology.

<http://www.ub.tuwien.ac.at/eng>

Die approbierte Originalversion dieser Diplom-/
Masterarbeit ist in der Hauptbibliothek der Tech-
nischen Universität Wien aufgestellt und zugänglich.

<http://www.ub.tuwien.ac.at>



The approved original version of this diploma or
master thesis is available at the main library of the
Vienna University of Technology.

<http://www.ub.tuwien.ac.at/eng>



DIPLOMARBEIT

WEINKULTURHAUS LAVAUX

ausgeführt zum Zwecke der Erlangung des akademischen Grades einer Diplom-Ingenieurin unter der
Leitung von

Univ. Ass. Arch. Dipl.-Ing. Dr.Techn. Gerhard Schnabl

E 253/6

Institut für Architektur und Entwerfen / Abteilung für Gestaltungslehre und Entwerfen

eingereicht an der Technischen Universität Wien
Fakultät für Architektur und Raumplanung

von
Antonia Pramschüfer
1428032

Wien, Mai 2017

**WEINKULTURHAUS
LAVAUX**

ABSTRACT

Das Lavaux ist ein Weinbaugebiet am Nordostufer des Genfer Sees und erstreckt sich auf einer Fläche von 898 Hektar zwischen Lausanne und Vevey. Bereits im 12. Jahrhundert ermöglichen die Bischöfe von Lausanne die bis dahin schwierige Geländebeschaffung umzuwandeln. Die starke und uneinheitliche Neigung sollte zugunsten des Weinanbaus gebändigt und nutzbar gemacht werden. Die somit entstandene Landschaft der Weinbergterrassen prägt bis heute das Gebiet und ist zum Wahrzeichen für Lavaux geworden.

2007 wird Lavaux in das UNESCO-Weltkulturerbe aufgenommen – als hervorragendes Beispiel eines jahrhundertelangen Zusammenspiels zwischen Mensch und Natur. Die Vereinigung *Lavaux Welterbe* (LPm) bemüht sich seit 2013, einen Ort für Lavaux zu schaffen, in dem die Werte dieser besonderen Stätte vermittelt und weitergegeben werden können, ein Arbeits- und Begegnungsort.

Angelehnt an die Wünsche und Vorstellungen des LPm soll nun am Ufer des Genfer Sees, dem Bindeglied zwischen dem See und den landwirtschaftlich genutzten, bebauten und bewohnten Gelände des Lavaux, das *Weinkulturhaus Lavaux* entstehen. Als Begegnungs- und Arbeitsort konzipiert, bietet es am Ortsrand von Rivaz gelegen Degustations- und Verpflegungsmöglichkeiten, Ausstellungsflächen, Seminarräume und Forschungsplätze. Eine großzügige Aufenthaltsfläche inszeniert zudem die umgebende Landschaft und schafft an der sonst von Auto- und Zugverkehr geprägten Uferzone eine angemessene Aufenthaltsqualität.

Lavaux is a vineyard at the northeast shore area of Lake Geneva and ranges over 898 hectare between Lausanne and Vevey. In the 12th century, the bishops of Lausanne enabled to transform the difficult nature of the ground. The steep and heterogeneous inclination of the area should be – in favor of winegrowing – subdued and utilized. Therefore, the developed scenery of the vineyards has been affected until today and has become the landmark for the area of Lavaux.

In 2007, Lavaux becomes a part of the UNESCO-world heritage - as an outstanding example of a centuries-long interaction between people and their environment. Since 2013, the association *Lavaux Welterbe* (LPm) endeavors to establish a center of Lavaux – a center that enables to communicate and pass the values of this special area, thus a meeting place and a place to work.

According to the requests and the agenda of LPm, the *Cultural Centre of Wine Lavaux* shall be generated at the shore area of Lake Geneva, the connecting area between the lake and the agriculturally used, cultivated and occupied area of Lavaux. Designed as a meeting place and a place to work, it provides a space for exhibitions, lecture space, research facilities and different facilities for catering and wine tasting. A generous meeting space provides a stage for the surrounding landscape and makes a positive contribution to the quality of the shore area that is dominated by automobile traffic and train service.

INHALT

12 **EINLEITUNG**

17 **LAVAUX**

Ort

Eingriffe

45 **WEINKULTURHAUS LAVAUX**

Lage

Konzept

Programm

Entwurf

113 **ANHANG**

Literatur

Abbildungen

EINLEITUNG

EINLEITUNG

Die Weinberge von Lavaux stellen eine beeindruckende Szenerie dar.

Jahrtausendlang war der steil abfallende Hang von Lavaux unbebaut und mit Gestrüpp bewachsen.

Mit viel Geduld, Beharrlichkeit und mühsamer Arbeit konnte der Mensch einen Abhang gestalten, der die klimatischen und geographischen Vorzüge für den Weinanbau nutzt und der heute durch eine majestätische Landschaft besticht.

Die Schönheit des Ortes ist also die Widerspiegelung einer Kultur, einer Tätigkeit, weswegen Lavaux seit 2007 bei der UNESCO als „Kulturlandschaft“ eingetragen ist. Damit wird das Ergebnis des Zusammenspiels zwischen Natur und dem Menschen anerkannt, welches nur durch eine lange und enge Beziehung möglich wurde.

Die Verpflichtung einer als Welterbe registrierten Stätte besteht darin, die Werte derselben zu gewährleisten und zu teilen.

Bei einem Besuch des Weinbaugebiets Lavaux fällt jedoch auf, dass ein solcher Ort, eine Begegnungsstätte, die den Besucher informieren und Wissen weitergeben kann, nicht existiert.

Da im Weinbaugebiet von Lavaux jede nutzbare Fläche für den Weinanbau genutzt wird und Platz somit Mangelware ist, fehlt es zudem an qualitativ hochwertigen Aufenthaltsflächen.

Gerade im Bereich der Uferzone fällt auf, dass der Verkehr überwiegt und dem Menschen keine Aufenthaltsmöglichkeiten gegeben wird.

Die Bahnstrecke liegt unmittelbar am Ufer des Genfer Sees und die Kantonstrasse begrenzt die unteren Weinbergterrassen, so dass für den Fußgänger ein Trottoir und gelegentliche Parkplätze als Aufenthaltsflächen genügen müssen.

Die Vereinigung *Lavaux Welterbe* (Association *Lavaux Patrimoine Mondial* = *LPm*) bemüht sich daher seit 2013,

Räumlichkeiten für Lavaux zu schaffen, in dem die Werte dieser besonderen Stätte vermittelt und weitergegeben werden können, ein Arbeits- und Begegnungsort.

Mit meiner Diplomarbeit orientiere ich mich an den Vorstellungen des *LPm* und behandle gleichzeitig die Problematik der unzureichenden Aufenthaltsflächen.

Der gewählte Bauplatz befindet sich mitten in Lavaux, am Ortsrand von Rivaz, am *Forestay*-Wasserfall.

Dieser Bauplatz wurde zwar 2010 neu geplant – gebaut wurde das *Vinorama*, ein Degustationszentrum in dem die Weine der Region verkostet und verkauft werden können – jedoch sehe ich noch Verbesserungspotential, was den Außenraum und das Raumprogramm betrifft.

Deswegen soll der Bauplatz im Zuge dieser Diplomarbeit neu gestaltet und geplant werden.

1. ▷ Weinbergterrassen

Die Weinbergterrassen prägen das Nordostufer des Genfer Sees und sind zum Wahrzeichen des Lavaux geworden



2. ▷
Infrastruktur Seeufer

Das Ufer des Genfer Sees im Bereich des Bauplatzes des *Weinkulturhauses Lavaux* wird vom Verkehr dominiert - die Bahnlinie, sowie die Kantonsstraße sind unmittelbar am Seeufer angeordnet und verdrängen den Menschen in diesem Bereich vom Seeufer. Der Fußgänger muss auf ein schmales Trottoir ausweichen und hat stets die Oberleitung der Bahn, sowie den Straßenverkehr im Blick.





3. ◀
Bauplatz am Ortsrand von Rivaz

Der Bauplatz befindet sich am Wasserfall *Forestay*, am Ortsrand von Rivaz.

Der Entwurf geht besonders auf die Problematik der unzureichenden Aufenthaltsflächen ein.

LAVAUX

LAVAUX

GESCHICHTE

Über die Urgeschichte und die Antike in Lavaux ist wenig bekannt. Das Fehlen einer Besiedlung des Lavaux in prähistorischer und urgeschichtlicher Zeit kann durch die schwierige Topografie erklärt werden, da diese besonders für die Landwirtschaft und das Errichten von Siedlungen nicht möglich war.

Betrachtet man das Gebiet in einem größeren geografischen Kontext, so kann man bereits Aussagen zum Ende der letzten Eiszeit ab 13000 v.Chr. treffen.

Die Erwärmung nach der Eiszeit ermöglicht die Herausbildung und Verdichtung der Vegetation und die Verdichtung des Waldes mit Birken, Föhren, Haselnusssträuchern, Ulmen, Eichen, Linden, Ahorn und Buchen. Vor dem Hintergrund des Waldes leben am Ende der Altsteinzeit und in der Mittelsteinzeit (zwischen 9500 und 5500 v.Chr.) die letzten Jäger-Sammler-Fischer. Zeugnisse für ihre Feuerstellen und Jagdlager werden an den Ufern des Genfer Sees in Lausanne-Vidy gefunden.

Während der Jungsteinzeit (5500 – 2200 v.Chr.) entwickeln sich Landschaft und Viehzucht. Die Siedler können sich ab diesem Zeitpunkt vom Ackerbau ernähren. Der bis dahin bestehende Wald wird gerodet und die ersten Dörfer entstehen ab 4000 v.Chr., überwiegend am Seeufer. Die Nutzung der Seeufer und die Rodung der Wälder wird in der Bronzezeit (2200 – 800 v.Chr.) und der Eisenzeit, der Blütezeit der Kelten (800 – 20 v.Chr.) fortgesetzt.

Für den Zeitraum von 20 v.Chr. – 450 n.Chr., der römischen Epoche, gibt es bessere Kenntnisse, aufgrund von überlieferten Texten und Bauwerken, die zu dieser Zeit aus Stein errichtet werden. Einige Villen, Heiligtümer sowie Straßen stammen aus dieser Zeit und durchziehen die Gegend.

Für den Zeitraum der Römerzeit gibt es in Lavaux das meiste Anschauungsmaterial, wie z.B. Säulenschäfte,

Kapitelle, Münzen, etc.

Ausgrabungen in Saint-Saphorin zeigen, dass Lavaux von der Römerzeit bis ins Mittelalter durchgängig bewohnt war. Solche Zeugnisse gibt es in jeder Gemeinde in Lavaux.¹

1079 schenkt Kaiser Heinrich IV. dem Bischof von Lausanne Lutry, Chexbres und Corsier, welche im Lauf der Zeit zu den Grenzen des Gebiets Lavaux werden.²

Nach 1400 wird dieses Gebiet bis zu den Abhängen von Chardonne ausgeweitet. Die Bischöfe bauen in den folgenden Jahren ihre Macht aus. Die *Pariage*-Verträge enthalten einige Verfügungen, durch welche die Macht in Lavaux gesichert werden kann, wie z.B. das Verbot von Festungen in Lavaux und die Beibehaltung des lokalen Rechts.

Ab 1228 wird das Gebiet des Lavaux in vier Pfarreien unterteilt: Lutry, Villette, Saint-Saphorin und Corsier.³



4. △
Fenster der Kathedrale in Lausanne

5. ▷
Der Wasserfall Forestay Ende des 18. Jahrhunderts
Louis Albert Bacler d'Albe, 1761 - 1824



GESCHICHTE DER NEUZEIT

1798 werden die Güter durch die Revolution von Waadt nationalisiert. Was einst den Zisterziensermönchen und Bischöfen und ab 1536 den Bernern gehört hatte, geht nun in das Eigentum des Staates über.

Aufgrund von finanziellen Problemen versteigert der Kanton Léman unter anderem die Weinberge von Lavaux. Die Stadt Lausanne erwirbt rund 24 Hektar Weinberge und wird zum größten Weinbergbesitzer des Kantons.

Die Verwaltung der Stadt prägt daraufhin das Erscheinungsbild des Dézaley durch einen Fluchtlinienplan und eine Modernisierung des Rebbaus.

Lavaux wird zwei getrennten Distrikten zugeteilt und die Pfarreien werden aufgelöst.

Waren es die Mönche, die ab dem 11. Jahrhundert den Weinbau begonnen und gefördert hatten, so sind es nun die Winzer im 14. Jahrhundert welche an deren Stelle treten. Immer mehr weltliche Winzer müssen mit Arbeiten im Rebbau beauftragt werden, um die anfallenden Arbeiten zu bewältigen. Die Mediationsakte des Jahres 1803 bringt zwar Steuervergünstigungen für die Winzer, jedoch muss nun eine Grundsteuer abgegeben werden, die höher ist als das bis dahin vorherrschende komplexe Zensusystem. Trotz aller Änderungen bezieht Lavaux nach wie vor den Großteil des Einkommens aus dem Rebbau.

Ein großes Problem stellt nach wie vor die schwierige Topographie dar. Die Winzer verlieren viel Zeit, bis sie unter den tausenden verschiedenen Parzellen am Hang zu ihrer *charmu* gelangen. Der Transport der Ernten ist zu dieser Zeit ebenfalls sehr mühsam. Über den Seeweg wird die Ernte von den verschiedenen Häfen des Lavaux in die umliegenden Städte gebracht.

1767 wird die Infrastruktur der Region verbessert: die Straße, welche über Moudon nach Vevey führt, wird fertiggestellt und 1849 wird die Straße am Ufer des Genfer Sees, welche Lausanne und Vevey miteinander verbindet, verbessert und erweitert.

Ende des 19. Jahrhunderts verbindet die *Route de la Corniche* die Dörfer Cully und Chexbres, und 1861 sorgt die Eisenbahnlinie zwischen Lausanne und Villeneuve am Seeufer zudem für einen verbesserten Waren- und Personentransport.

Ein Jahr später, 1850, wird die zweite Eisenbahnlinie am Hang zwischen Bern und Lausanne eröffnet.

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts stehen die Winzer des Lavaux einigen Herausforderungen und Änderungen gegenüber.

Aus Amerika eingeschleppte Krankheiten zwingen die Winzer dazu, ihre Anbaumethoden weiterzuentwickeln und der gegebenen Problematik entgegenzuwirken.

Bis dahin kennen die Winzer zwar Krankheiten wie Weissfäule der Reben, Fäulnis, Pilzbefall (Rotbrenner), Rebenfallkäfer, Rebenstecher, Schnecken, Spinnmilben oder den Springwurmwickler, jedoch können diese die Ernte nicht ernsthaft gefährden.

Die aus den USA eingeschleppten Krankheiten wie falscher Rebenmehltau (1851), echter Mehltau (1880) und die Reblaus Phylloxera (1886) müssen nun beobachtet, behandelt und mit Kupferkalkbrühe behandelt werden. Durch den erheblichen Anstieg der Arbeitszeit geht das Einkommen der Winzer drastisch zurück. Erst Ende des Zweiten Weltkriegs wird die Mischkultur von Weinbau und Viehzucht zugunsten des Weinbaus eingestellt.

Durch die Konzentration auf den Weinbau kann schnell ein Fortschritt festgestellt werden.

Neu eingerichtete landwirtschaftliche Schulen geben das Wissen an weitere Generationen weiter, um die Methoden des Weinbaus voranzubringen.

Vereinigungen wie die *Confrérie des vigneron*s tragen zu einem Wettstreit unter reichen Landbesitzern bei, da sie innovative Winzer durch Preise wie Düngemittel oder Maschinen für ihre Arbeit belohnen.



6. △
Abbild eines Winzers im 16. Jahrhundert

Die *Confrérie des vignerons de Vevey* fördert eine Auswahl der besten Fendants – ein Weißwein der Chasselas – Trauben) und empfiehlt, Stecklinge zu nutzen, um eine bessere Qualität durch Selektion zu erzeugen. Mit der Verwendung der Stecklinge geht eine Erleichterung des Weinbaus einher. Die Rebstöcke werden nun besser ausgerichtet, der Boden und die Blätter leichter bearbeitet. Dies ist besonders wichtig, da durch die neuen Rebrkrankheiten die Blätter für die chemischen Behandlungen besser zugänglich sein müssen. Diese Umstände führen dazu, dass sich das Erscheinungsbild der Weinberge von Lavaux maßgebend ändert. Die traditionelle Anbauweise *à la brasse* (in Gruppen) weicht den in Linien angelegten gepfropften Rebstöcken.

Die internationale Weinbaukrise, welche durch eine Überproduktion ausgelöst wurde, stellt die Winzer vor neue Herausforderungen. Hinzu kommen der Import vieler billiger ausländischer Weine und erhöhte Produktionskosten. Die Winzer sind auf die Hilfe der Kantons- und Bundesbehörden angewiesen, welche daraufhin Gesetze erlassen, Versicherungen, Subventionen und Einfuhrkontingente einführen. Landwirtschaftsgesetze der Jahre 1952 und 1953 schaffen Verordnungen über den Rebbau und deren Erzeugnisse und sorgen für ein gesichertes Einkommen, schränken jedoch die Winzer in ihrer Freiheit und Selbstständigkeit ein. Die Weinproduktion liegt jetzt nicht mehr vollständig in den Händen der Winzer, sondern wird von der Bundeshauptstadt beschlossen und gesteuert. Die Winzer schließen sich Ende des 19. Jahrhunderts zu einem Berufsverband zusammen und fordern in den 1930er Jahren bessere Arbeitsbedingungen und Tarifverträge.

Mit dem Beginn der Industrialisierung erlebt der Weinbau in Lavaux eine Krise.

Mitte des 19. Jahrhunderts werden zahlreiche Fabriken und Betriebe gebaut, woraufhin viele Winzer dort arbeiten und infolgedessen weniger Arbeitskräfte für den Weinbau vorhanden sind.

Viele Grundbesitzer müssen ihre Parzellen an die Städte verkaufen, welche diese für eine Erweiterung der Stadt erwerben. Die Grundstückspreise werden teurer und entsprechen nicht mehr dem Wert der Erträge. Für Winzer bedeutet dies, dass es immer schwieriger wird, Rebfläche zu einem Preis zu erwerben, der das Fortbestehen des Betriebes ermöglicht.

Neu geplante Wohnsiedlungen mitten in den Weinbergen der Region Lavaux drohen das charakteristische Bild der kompakten Dörfer zu zerstören.

Der Weinberg des Dézaley wird durch den Plan *d'extension cantonal* 1959 unter Schutz gestellt und die Kantonsbehörden lenken die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf die Bedrohung des Gebiets.

Franz Weber veranlasst daraufhin 1977 – dank einer Initiative mit 56,8% Mehrheit – dass das Gebiet Lavaux in der Waadtländer Verfassung unter Schutz gestellt wird.⁴

Das *Bundesinventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz* (ISOS) macht den denkmalgeschützten Reichtum der Orte in Lavaux deutlich. Besondere Schutzmaßnahmen sind für Natur, Denkmäler und historische Stätten vorgesehen, insgesamt rund 200 Gebäude in Lavaux.

2007 wird an das Bundesamt für Kultur die Eintragung des Lavaux auf der Welterbeliste der UNESCO bei der 31. Sitzung in Christchurch (Neuseeland) übermittelt.

Die UNESCO schreibt vor, dass jeder Bewerber einen Verwaltungsplan vorzulegen hat. Dabei soll nicht nur die gute Erhaltung der Stätte garantiert, sondern auch deren weitere Entwicklung gewährleistet werden. Lavaux soll also nicht in seinem gegenwärtigen Zustand



7. Δ
Diplom eines Winzers - der Winzer wurde hier bei der Confrérie des vignerons de Vevey für die qualitätvolle Arbeit ausgezeichnet

„eingefroren“ werden, sondern die Möglichkeit bekommen sich weiterzuentwickeln.

Franz Weber, der bereits 1977 eine Initiative zum Schutz von Lavaux ins Leben gerufen hatte, initiiert 2014 eine weitere Initiative - *Sauver Lavaux*. Weber argumentiert, dass die Gemeinden ihren Spielraum zugunsten von Spekulanten missbrauchen würden und fordert das Verbot aller oberirdischen Bauten und eine Ausweitung des Schutzes auf die angrenzenden Gebiete.

Die Initiative wird mit einer großen Mehrheit abgelehnt, nachdem sich auch zum ersten Mal Winzer des Weinbaugebiets gegen *Sauver Lavaux* ausgesprochen hatten.

Sie wollen nicht „unter einer Käseglocke leben“, die Betriebe müssen sich weiterentwickeln können und nicht jeder Neubau dürfe ausgeschlossen werden.

Der Gegenvorschlag der Regierung sieht vor, dass Weinbauterrassen, Dörfer und Landwirtschaftszonen unter Schutz gestellt werden. Im Gegensatz zur Initiative soll aber in den gemischten Zonen von öffentlichem Interesse eine sanfte Weiterentwicklung möglich bleiben.⁵

Und auch innerhalb der Weinbergterrassen gibt es eine Weiterentwicklung, ausgelöst durch die Ökologisierung von Politik und Lebensgewohnheiten.

Die Winzer können Subventionen erhalten, welche an ökologische Leistungen gekoppelt sind. Das bestehende Bild der traditionellen Anbaumethode weicht nach und nach neueren Anbaumethoden: die einzelnen, in Nord-Süd-Richtung verlaufenden Rebstöcke werden durch parallel zum Hang verlaufende, an Drähten befestigte, Rebzeilen abgelöst.

Eine Rationalisierung und Vereinfachung des Weinbaus kann dadurch gewährleistet werden.

Hilfsmittel wie Raupenfahrzeuge oder Monorails können nun eingesetzt werden.

Lavaux ist seit Jahrhunderten ein Gebiet, das sich dem Weinbau verpflichtet.

Handwerks- und Industriebetriebe befinden sich heute auf der Anhöhe des Lavaux, in unmittelbarer Nähe zur Autobahn.

Damit das Lavaux weiterhin bestehen kann, ist es wichtig, dass der Rebbau trotz hoher Produktionskosten und erhöhtem Zeitaufwand ein profitabler Wirtschaftszweig bleibt und weiterhin existenzfähig bleibt.⁶



8. △
Max-F. Chiffelle, Lavaux, 1955

9. ▷
Max-F. Chiffelle, Lavaux, 1955

10. ▷▷
André Schmid,
Eugène Ruffy und seine Schwester in
der Nähe von Lutry, um 1865







Das Gemälde von Auberjonois zeigt die Eisenbahnlinie am Seeufer und die heute nicht mehr vorhandene Mühle von Rivaz – diese Mühle wurde damals als „Schandfleck“ bezeichnet.

11. ▷
René Auberjonois, 1872-1957,
Weinberg am Seeufer, 1919, Öl auf
Holz, 33x38.5 cm, Kunstmuseum Basel

Lavaux war eine beliebte Zwischenetappe für Reisen junger Adliger oder betuchter Bürger. Lavaux war deshalb so beliebt, weil es drei Erfahrungen bieten konnte, die das Konzept der Ästhetik der Epoche prägten: das Erhabene,

das Malerische, das Idyllische.⁷ Zahlreiche Künstler fertigten Skizzen, Aquarelle und Grafiken an, um die spektakuläre Landschaft an Mauern, Felsen, Wasser, Bergen und Pflanzen einzufangen.⁸



1910 besucht Kokoschka Adolf Loos am Genfer See und ist fasziniert von der Region und der Schönheit der Landschaft. 30 Jahre später zieht Kokoschka endgültig an die Ufer des Genfer Sees.

12. <1
Oskar Kokoschka, 1886 - 1980,
Genfer See I, 1923, Öl auf Leinwand,
80 x 120 cm, Bildarchiv Preussischer
Kulturbesitz, Berlin

LVAUX

GEOGRAPHIE

Der Berghang von Lavaux hat eine durchschnittliche Neigung von 13-43%, wobei er von West nach Ost ansteigt. Mehrere Wasserläufe verlaufen von Norden Richtung Genfer See: Paudèze, Lutrive, Forestay und Veveyse.

Im Norden wird das Gebiet von den Bergen Mont-Pèlerin (1080 m), Tour de Gourze (925 m) und Signal de Belmont (807 m) begrenzt. Oberhalb dieser Grenze wird das Gebiet flacher und es herrscht ein vollkommen anderes Klima. Aus diesem Grund setzen sich ab hier Weiden und Wälder durch.

Das Lavaux ist ein Strukturrelief, dessen Form durch die geologische Struktur des Abhangs bestimmt wird. Mehr oder weniger erosionsbeständige Schichten wechseln sich ab und zeichnen sich nach außen als Stufen-Morphologie – *Cuesta* – ab.

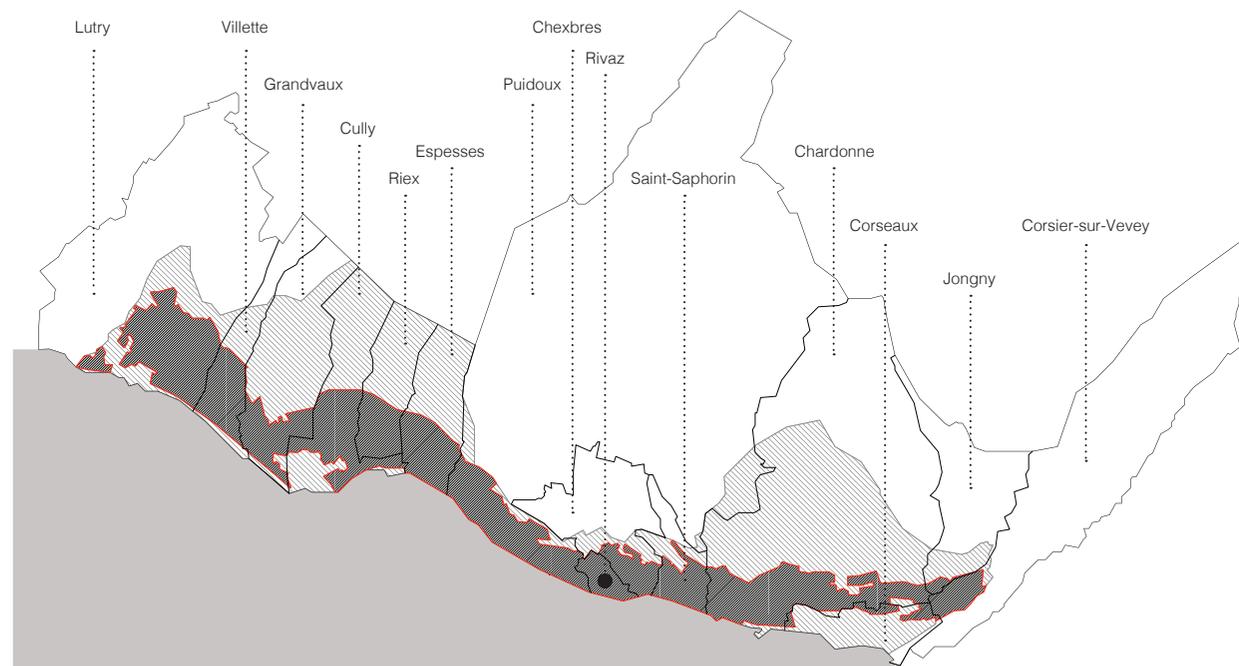
Im Westen von Lavaux gibt es weniger Konglomeratbänke

– die Landschaft ist flacher – während die Landschaft im Osten durch vermehrte Konglomeratbänke deutlich steiler ist. Die Konglomeratbänke sind optisch wahrnehmbar und strukturieren das Gebiet.

Der Mensch hat sich diese Struktur zu Eigen gemacht, indem er die natürlich vorhandenen Terrassen des Geländes verstärkt und darauf die Rebberge angepflanzt hat.

Dabei hat man sich jedoch nie über die Vorgaben des Reliefs hinweggesetzt, sondern sich dem morphologischen Kontext angepasst.⁹

An den steilsten Stellen des Lavaux dienen die Konglomerate als Mauern für die Weinbergterrassen. Heute müssen viele Konglomeratbänke permanent stabilisiert werden da sonst die Gefahr des Abbröckelns besteht.¹⁰



13. ▷
Übersicht Weinbaugebiet Lavaux

Kerngebiet Fläche: 898 ha
Puffergebiet Fläche: 1'368 ha

14. ▷▷
Nordostufer des Genfer Sees



LAVAUX

GEOLOGIE

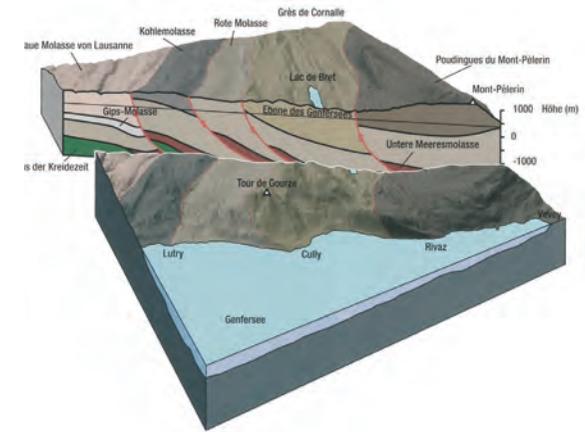
Die Bildung des Lavaux hängt stark mit der Bildung der Alpenkette und den letzten Eiszeiten zusammen.

Durch die Hebung bei der Entstehung der Alpenkette wird sedimentäres Felsgestein abgelagert, die Molassezone. Vor 34 bis 7 Millionen Jahren hat sich die Molasse – im Zeitalter des Tertiär – abgelagert.

In den Ablagerungen der Südwassermolasse, welche im Lavaux sichtbar wird, haben Forscher eine Vielzahl an Fossilien gefunden: In Moulin-Monod werden Mitte des 19. Jahrhunderts tausende Pflanzenfossilien gefunden.

Von 145 gefundenen Arten waren 75 in der Schweiz neu und 44 noch gar nicht bekannt. Wissenschaftler aus der ganzen Welt kommen bis heute nach Lausanne, um die dort aufbewahrten *Holotypen* – die noch nicht bekannten Arten – zu studieren.

Neben Pflanzenarten wurden in der Region Wirbeltiere (wie Krokodile, Schildkröten und Rhinocerosse) und Wirbellose (Schnecken und Seemuscheln) entdeckt.¹¹

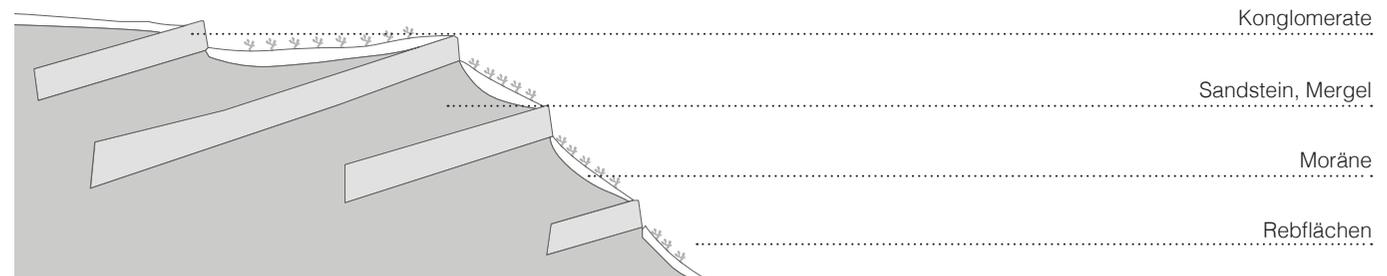


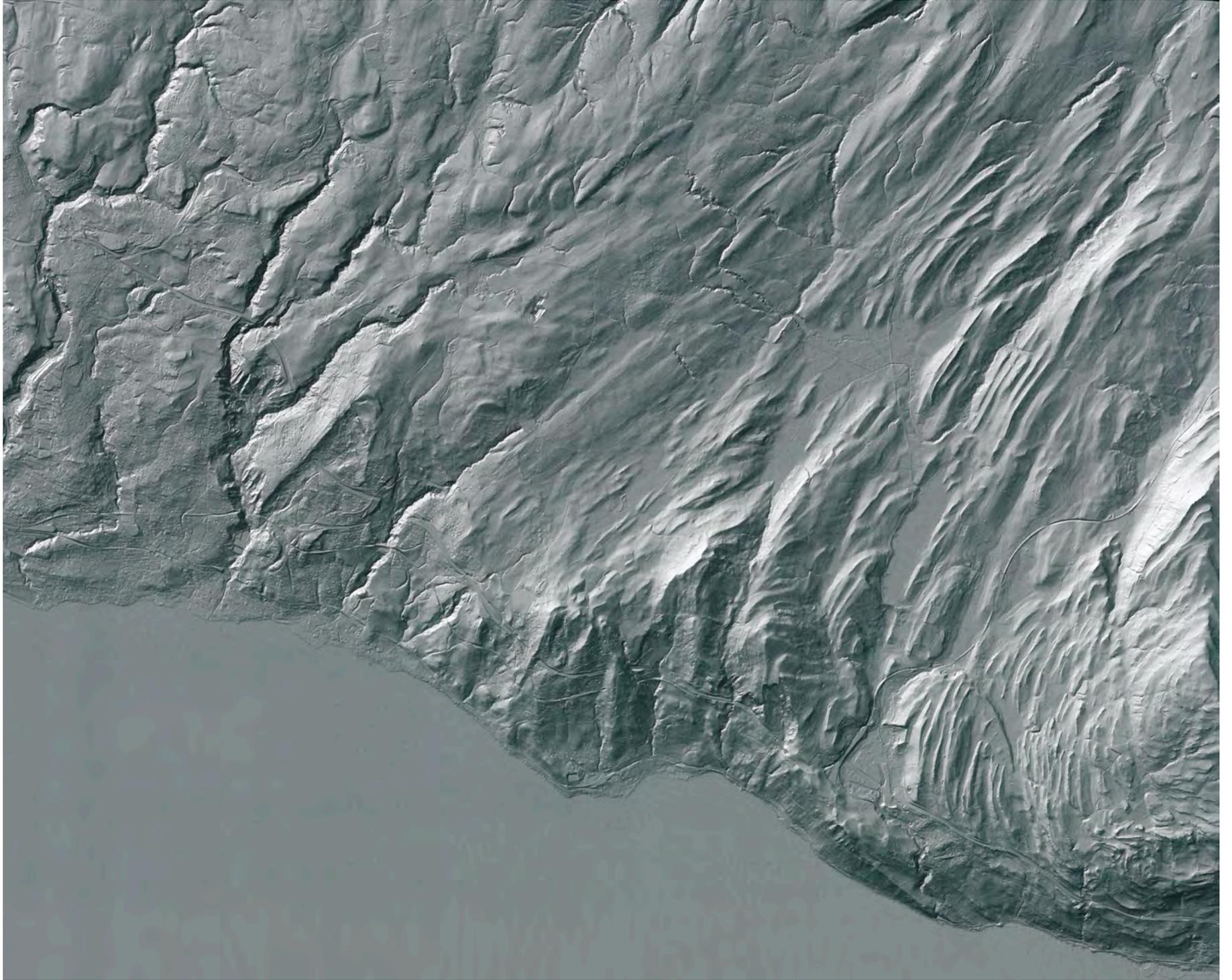
15. △△
Querschnitt durch den Hang des Lavaux

16. △
Fotografie der sichtbaren Konglomeratbänke

17. ▷
Strukturschema der Stufen-Morphologie

18. ▷▷
Strukturrelief des Lavaux





LAVAUX

KLIMATOLOGIE

Das Klima in Lavaux wird maßgeblich vom Genfer See beeinflusst: dieser sorgt dafür, dass die Temperaturen im Winter und während der Nacht relativ mild sind.¹² So liegt die Durchschnittstemperatur im Januar bei 2°C und im Juli bei 20°C. Der kälteste, bisher gemessene Durchschnittswert – aus dem Jahr 1956 – liegt bei -5,5°C.

Die monatlichen Niederschläge liegen im Sommer bei 110mm, im Winter bei 80mm. Der Regen fällt in der Region sehr regelmäßig, so dass Lavaux noch keinen Monat ohne Regen erleben musste. Im Winter ist Schneefall möglich, jedoch übersteigt er im Durchschnitt nicht mehr als 30cm Neuschnee pro Jahr.

Im Weinbaugebiet werden das ganze Jahr hinweg höhere Durchschnittstemperaturen gemessen. Dies liegt daran, dass die Mauern der Weinbergterrassen die Wärme des Tages – zusätzlich zur Wärme der direkten Sonneneinstrahlung – absorbieren und diese Energie an unmittelbar angrenzende Bereiche abgeben können.

Die Mauern schützen die Rebflächen zudem vor Nordwind (*la bise*).

Während die Klimaerwärmung in vielen Teilen der Welt zu nachhaltigen Schäden führt, wirkt sie sich in Lavaux positiv aus.

Zukünftig kann der Wein – mit erhöhten Temperaturen – auch in höheren Regionen angebaut werden, während er momentan auf eine Grenze von 600m über dem Meeresspiegel begrenzt ist.

Diese Veränderung macht sich bereits heute bemerkbar. In einer Höhe von 450m kann Merlot angebaut werden. Die damit verbundene Ausweitung an Wahlmöglichkeiten der Rebsorten wird ermöglicht und für den Erhalt des Weinbaus begrüßt.¹³

Negative Faktoren könnten jedoch auch auftreten: bei Gewittern und bei Eintreffen einer Kaltfront auf deutlich wärmere Temperaturen könnte die Hagelgefahr ebenfalls ansteigen. Eine solche Tendenz kann jedoch nach aktuellen Kenntnissen nicht mit Sicherheit bestätigt werden.¹⁴

19. ▷
Zur Hagelabwehr werden Raketen eingesetzt um die empfindlichen Trauben zu schützen.



LAVAUX

PFLANZEN- UND TIERKUNDE

Durch das Schaffen der Weinbergterrassen wurde die Natur in Lavaux deutlich verdrängt. Viele Arten sind daher vom Aussterben bedroht und nur schnell umgesetzte Maßnahmen können dem Aussterben entgegenwirken.

So ist bei der Gestaltung der Weinbergmauern deren Oberflächengestaltung enorm wichtig.

Die Mauern stellen für die in den Felsen lebenden Pflanzen und Tiere wichtige Ersatzbiotope dar. Diese müssen aus verputzten Natursteinen bestehen, um die Rolle des Biotops weiterhin aufrechtzuerhalten.

Offenere Fugen ermöglichen Nischen für Tiere und Pflanzen, während glatte Betonmauern ungeeignet sind.¹⁵



20. <
Auszüge aus dem Film *Chronique
Vigneronne* von Jaqueline Veuve

LAVAUX

URSPRÜNGE DES WEINANBAUS

Wie auch bei der Urgeschichte des Lavaux gibt es über die Ursprünge des Weinanbaus keine konkreten Belege. Man nimmt an, dass die Römer bereits an den Ufern des Genfer Sees Wein anbauten, noch vor der Bearbeitung der mit Gestrüpp bewachsenen Abhänge des Lavaux. Im 9. Jahrhundert bestätigen schriftliche Zeugnisse den Weinanbau im heutigen Kanton Waadt. Im Jahr 1000 kann das Weinbaugebiet bereits mit der Größe des heutigen Gebiets verglichen werden.

Erst durch die Förderung des Weinbaus im Jahr 1130 durch die Bischöfe von Lausanne findet in Lavaux eine dauerhafte Umwandlung des Geländes zu einer Landschaft statt, wie wir sie heute vorfinden.

Zur Kultivierung der Ländereien übertragen die Bischöfe den Zisterzienser- und Prämonstratensermönchen bestimmte Güter. Durch Vergünstigungen sollen die Mönche diese Gebiete schneller roden und für den Weinanbau nutzbar machen.

Das steile und schwer zu bändigende Gelände des Lavaux verhindert das Ansiedeln und somit die Bildung von weitläufigen Landgütern von großen Familien.

An besonders steilen Stellen des Abhangs müssen mehrere *Charmus* – Terrassen am Hang – gebaut werden. Diese sind in der Regel 10 bis 15 Meter breit und werden von Steinmauern eingefasst, welche 5 bis 6 Meter hoch sein können. Erste schriftliche Erwähnungen finden sich in einer Urkunde aus dem Jahr 1331.

Durch Verpachtung der Gebiete ist es nun Aufgabe der Winzer, die Mauern zu unterhalten und die Furchen – *coulistes* genannt – wiederherzustellen, in denen das abfließende Wasser gesammelt und abgeleitet wird.

Das systematische Anlegen der Terrassen ist jedoch lange Zeit wegen des starken Gefälles, dem hohen menschlichen Aufwand und der damit verbundenen Kosten nicht förderlich und so wird ein großer Teil der Terrassen von

Dézaley erst in den 1830er-Jahren fertiggestellt. Für die Bestellung der Weinberge sind die Mönche zunehmend auf die Hilfe der Einheimischen angewiesen, die für den Erfolg und das Überleben der Weinberge unentbehrlich werden. Es ist überliefert, dass das Kloster Hautcrêt 1355 bereits 30 Pächter – *abergataires* – hat.

Der Winzer – *vigneron-tâcheron* – übernimmt zu dieser Zeit mehrere Aufgabe: er ist Transporteur, Terrassenbauer, Steinbrucharbeiter, Maurer, Küfer, Kellermeister und – zur Verbesserung des Einkommens – auch Bauer. Die Verbindung zwischen Landwirtschaft und Weinbau ist typisch für das Lavaux und verschwindet erst gegen Ende des 18. Jahrhunderts zugunsten des Weinbaus.

Der vermehrte Weinanbau verlangt nach einer gut funktionierenden Infrastruktur und so beginnen die Klöster Strassen zu bauen.

Die Hauptverkehrswege sind die Strassen von Lausanne nach Vevey und von Vevey nach Moudon. Die Strasse am Ufer des Genfer Sees wird erst im 18. Jahrhundert ausgebaut.

Durch die Einführung der Reformation verliert die Stadt Lausanne ihren Status als Bischofssitz und gleichzeitig einen großen Teil der Weinberge. In der Zeit der Berner Vorherrschaft wird der Transport und Verkauf stark reglementiert. Die 1706 gegründete *Chambre des vins* kontrolliert die Verbreitung des Weins und fördert den Handel zugunsten lokaler Weingebiete. Die Weine werden als Referenzprodukte der Schweizerischen Eidgenossenschaft anerkannt und können nach Italien, Holland und Deutschland exportiert werden.¹⁶



21. + 22. Δ
Louis Thonney, *Traité sur la culture de la vigne* (Abhandlung über den Weinbau), April + Oktober, 1822



23.
Szene bei der Weinlese, F.A.L.
Dumoulin, aquarellierte Radierung, 1808

DAS WINZERFEST

Das *Fête des vigneronns* ist ein Fest zu Ehren der besten Winzer, das einmal in jeder Generation stattfindet. Die Vereinigung von Landbesitzern wird Ende des Mittelalters gegründet, um die Arbeit der Weinbergarbeiter zu kontrollieren.

Noch heute werden dreimal pro Jahr ca. 276 Hektar Weinbaufläche kontrolliert.

Ursprünglich wird die erfolgreich bestandene Kontrolle mit einer einfachen Prozession durch die Gassen der Stadt bis ans Seeufer gefeiert, wo die Mitglieder der Bruderschaft und die Winzer ein Festmahl abhalten.

Das Winzerfest erfreut sich jedoch schnell größter Beliebtheit, zieht Besucher aus der Region und anderen Ländern an und wächst von Generation zu Generation beständig.¹⁷

1797 findet das Fest zum ersten Mal auf dem Marktplatz von Vevey statt, bei dem Bühnen aufgebaut werden und das Fest durch Gesang und Musik zusätzlich erweitert wird.

Das letzte Winzerfest 1999 zählt 16'000 Zuschauer. Dabei helfen tausende Freiwillige, Veranstalter, Akteure und Statisten und machten Vevey für kurze Zeit zum Mittelpunkt der Bevölkerung.

Während das Fest 1819 noch eine relativ überschaubare Summe von 16.254 Franken kostet, belaufen sich die Gesamtkosten des letzten Winzerfestes 1999 bereits auf 54.000.000 Franken.

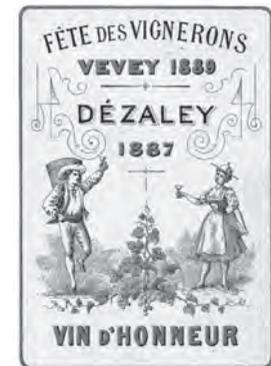
Die Zahl der Akteure und Statisten steigt ebenfalls deutlich. 1819 sind 730 Menschen beteiligt - im Jahr 1999 sind es bereits 5050 Menschen, darunter allein 670 Reiter.¹⁸



24. △
Weinleserin, Zeichnung von Jean Morax,
Kostümbildner des Winzerfestes 1905

25. + 26. ▷
Winzerfest, Zeichnungen von Ernest Biéler, 1905





27. + 28. △
Faltblätter des Winzerfestes 1889

29. ◁
Winzerfest 1977

LAVAUX

WEINBAU HEUTE

Der Genfer See bildet auf einer Höhe von 372m über dem Meeresspiegel die Untergrenze für die Weinberge. Ab einer Höhe von rund 600m setzen sich Wälder und Weiden durch. Der Großteil der Böden des Lavaux besteht aus Moränenresten, welche vom Rhone-Gletscher auf Sockeln aus Podingue - Nagelfluh - oder Molasse zurückgelassen wurden.

Der Untergrund der Terrassen ist je nach Lage mehr oder weniger steinig und unterschiedlich tonhaltig und lehmig. Die Vielfalt der Bodenbeschaffenheiten kommt der Diversität des Weins zugute.

Wie bereits im Kapitel *Klimatologie* erwähnt, hat der Genfer See einen positiven Einfluss auf den Weinanbau. Das Lavaux kommt dadurch in den Genuss der „drei Sonnen“: die direkte Sonneneinstrahlung, die indirekte Sonneneinstrahlung durch die Reflexion des Sees und die Wärme, welche durch die Mauern gespeichert wird und nachts an die Weinbergterrassen abgegeben wird.

Bereits im 13.-14.Jh. gibt es Dokumente über die Anbausorten des Lavaux: so wird häufig die weiße Rebsorte Lausannois, Plant de Lavaux oder Valet blanc erwähnt.

Der Begriff *Chasselas* stammt aus Frankreich und verdrängt ab dem 20. Jahrhundert die lokalen Bezeichnungen dieser Rebsorte.

Heute werden auf rund 550 Hektar Fläche – insgesamt auf 78.5% der Rebfläche – die weiße Rebsorte *Chasselas* angebaut.

Insgesamt dominieren die weißen Rebsorten mit 81% - Stand 2004 -, die roten Rebsorten werden auf 19% der Rebflächen angebaut.

Zur Behandlung der Weinberge kommen häufig Hubschrauber zum Einsatz.

Die Winzer organisieren sich, um das Behandeln der Rebstöcke zu koordinieren und mehrere Terrassen bei einem Flug zu behandeln.¹⁹

Da der Weinbau in Lavaux bis heute sehr aufwändig ist, sind (zusätzlich zu den Familienmitgliedern) weitere Arbeitskräfte nötig. 70% der anfallenden Arbeit erfordert die Pflege - Zuschneiden, Laubarbeiten - des Rebstocks

Im heutigen Weinbaugebiet befinden sich die meisten Weinberge in Familienbesitz. Auf insgesamt 702

30. + 31. ▷

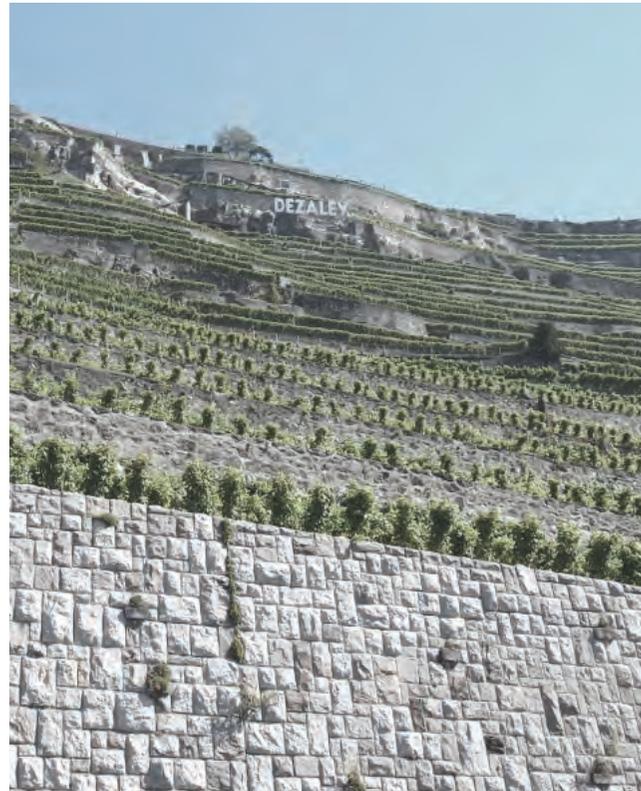
Hubschrauber kommen bei der Behandlung der Weinberge zum Einsatz. Dadurch werden 20 - 30% weniger Chemikalien zur Bekämpfung von falschem und echtem Mehltau ausgebracht



Hektar Weinberge gibt es 1840 Eigentümer und 1153 Weinbaubetriebe.

Das Lavaux ist ein sehr dicht bebautes Ensemble an Weinbergterrassen. Auf einer Länge von rund 15 km weist der Hang ein Gefälle von 15% - 100% auf. An besonders steilen Stellen liegen bis zu 40 Terrassen übereinander. Die Mauern des Lavaux haben in der Abwicklung eine Gesamtlänge von 400 bis 450 km und stützen mehr als 10'000 Terrassen.

Trotz der Bändigung des Hangs in flachere Terrassen bleibt der Weinbau schwierig und der Arbeitsaufwand ist doppelt so hoch, verglichen mit dem Arbeitsaufwand auf ebenem oder wenig steilem Gelände.²⁰



32. △
Weinbergterrassen des Lavaux

33. ◁
Monorails vereinfachen den Abtransport der Trauben während der Erntezeit

34. ◁◁
Weinbergterrassen des Lavaux

LAVAUX

ARCHITEKTUR

Am Seeufer befinden sich seit dem Mittelalter die Dörfer Lutry, Cully und Saint-Saphorin. Sie wurden dort angesiedelt, um die Transporte auf dem Seeweg zu erleichtern und gleichzeitig die Verkehrswege auf dem Land zu nutzen.

Zwischen Lutry und Cully findet man am Seeufer hauptsächlich Privathäuser, teilweise auch herrschaftliche Häuser, welche zu den Weingütern gehören.

Mit den großen Straßenbauarbeiten Mitte des 18. Jahrhunderts nimmt der Siedlungsbau an der Uferzone zu.

Die Winzerdörfer werden inmitten der Weinberge errichtet und drängen sich eng aneinander, um nicht zu sehr in die Anbauflächen der Weinbergterrassen zu intervenieren.

Typisch für diese Ortschaften sind daher ihr kompaktes, homogenes und meist sehr gut erhaltenes Erscheinungsbild. Die meist recht schmalen, eng gedrängten Häuser erinnern dabei an den Charakter von mittelalterlichen Städtchen.

Dabei dominiert die lokale bäuerliche Architektur, welche ihr

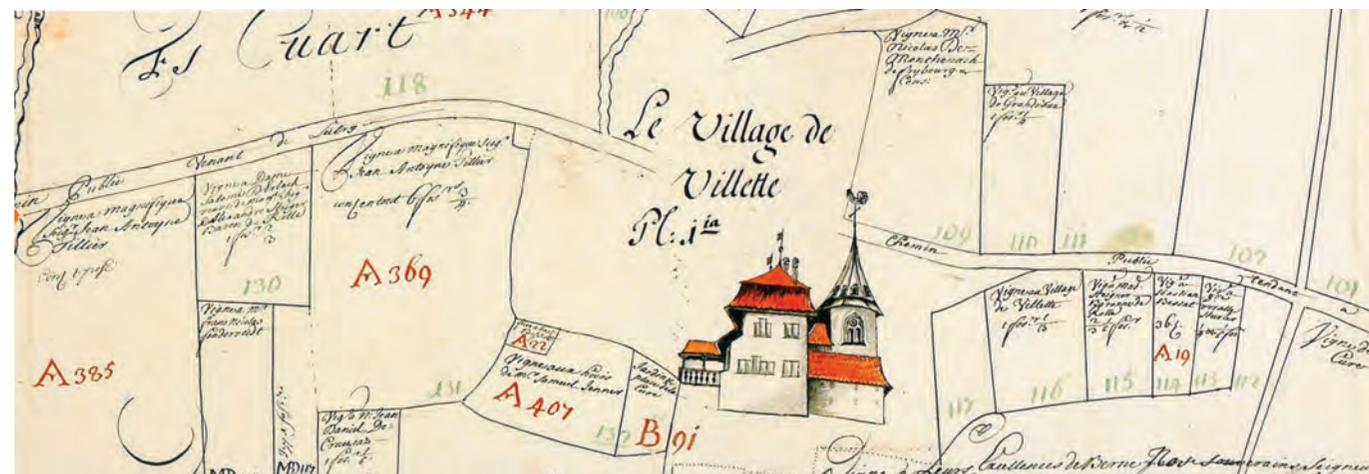
ursprüngliches Aussehen bewahrt hat.

Oft sind die Winzerhäuser aus Stein oder Kalk gemauert und die Fenster mit Molassesteinen gerahmt. Auffallend ist, dass sie nur wenig geschmückt sind.

Die meisten Gebäude haben ihr Aussehen seit dem 18. und 19. Jahrhundert nicht verändert.

Da die Häuser sehr dicht aneinander und auch sehr schmal gebaut wurden, war eine vertikale Stapelung der Räumlichkeiten innerhalb eines Gebäudes unabdingbar. Im Untergeschoss befindet sich meistens der Keller mit der Weinpresse. Eine gerade, einläufige Treppe innerhalb oder außerhalb des Gebäudes führt zu den Wohnräumen. Im ersten Obergeschoss befinden sich die Küche und die Zimmer der Familie, während es im zweiten Obergeschoss Räumlichkeiten für die Arbeitskräfte gibt.

Das Dachgeschoss ist lange Zeit ein Lagerraum für Brennmaterialien wie Holz und Weinreben.



35. ▷
Katasterplan von Villetle



36. <
Die Häuser der Winzerdörfer

Das Brennmaterial wird von der Straße aus durch einen Seilzug, welcher am *dôme* festgemacht wird, ins Dachgeschoss befördert. Der *dôme* ist ein typisches Merkmal für die Gebäude im Weinbaugebiet. Die große Dachluke durchbricht das Dach und kann mit Läden verschlossen werden. Die typische Dachflächenform ist das Walm- oder Krüppelwalmdach. Flachziegel bedecken meist die Dächer.

Vereinzelt heben sich prachtvolle Gebäude von den Dörfern ab – Häuser, welche zu den großen Weingütern gehören oder Schlösser wie das Château de Glérolles, welches sich zwischen Rivaz und Saint-Saphorin befindet und bereits im 13. Jahrhundert von den Bischöfen von Lausanne erbaut wurde.

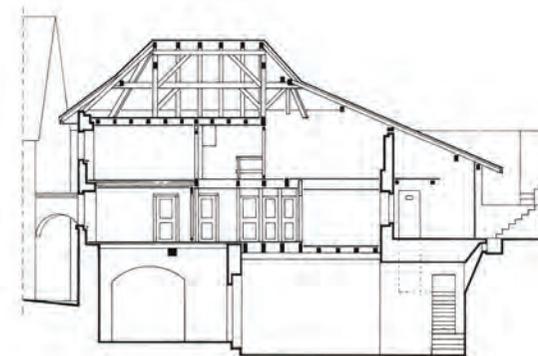
In den Weinbergterrassen gibt es eine Vielzahl an *capites* – kleine Weinberghäuschen, welche als Schutzhütten an die

Weinbergmauern gebaut wurden. Diese Hütten sind für die Winzer unentbehrlich: zum einen bieten sie während der Mahlzeiten Schutz, zum anderen können darin Werkzeuge für den Weinbau aufbewahrt werden.

Meist werden sie als kleine gemauerte Häuschen mit einem einzigen Raum unter einem Dach erbaut und tauchen nur selten in Katasterplänen auf.

Anfang der 1970er-Jahre wird neben dem *Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung* (BLN) auch das *Bundesinventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz* (ISOS) erstellt.

Dabei werden elf Stätten von *nationalem* Interesse unter Denkmalschutz gestellt: die Städtchen Lutry und Cully, die sechs Dörfer Aran, Grandvaux, Riex, Epesses, Rivaz, Saint-Saphorin sowie Savuit, Châtelard und Treytorrens.



37. ▷
Schnitte durch ein typisches Haus der
Winzerdörfer in Lavaux

Obwohl Rivaz beispielsweise unter Denkmalschutz steht, werden am Seeufer einige neue Gebäude errichtet, welche jedoch den Charakter der Ortschaften nicht beeinträchtigen.

Das ISOS definiert verschiedene Elemente wie z.B. mehrere Häusergruppen (die Weingüter Burignon und des Faverges) oder einzelne Bauwerke, wie Kirchen, und legt für jedes dieser Elemente ein Erhaltungsziel fest.

Im Kerngebiet des Lavaux sind so 1228 Gebäude verzeichnet. Diese werden unterschiedlich gewichtet z.B. werden Bauwerke von nationalem Interesse, Bauwerke von regionalem Interesse oder Bauwerke von lokalem Interesse unterschieden.

Besondere Schutzmaßnahmen - Denkmalschutz und Inventar - betreffen dabei mehr als 200 Gebäude. 45% der verzeichneten Gebäude stechen durch ihre Qualitäten der Integration in die Ortschaft hervor.

Sie weisen häufig eine bescheidene architektonische Qualität auf, sind jedoch für das typische Erscheinungsbild des Dorfes von großer Bedeutung.²¹



38. <
Die *capites* sind kleine Weinberghäuschen, welche für die Aufbewahrung von Werkzeug und zum Schutz errichtet wurden

39. <<
Der *dôme* ist ein typisches architektonisches Merkmal der Gebäude im Weinbaugebiet

LVAUX

VERKEHRSWEGE

Ein Meilenstein aus dem Jahr 47 n.Chr. in der Kirche von Saint-Saphorin zeugt von der ersten römischen Straße, die von Kaiser Claudius am Nordufer des Genfer Sees von Aosta bis Vevey gebaut wurde.

Neben dem Landweg ermöglicht der Seeweg seit jeher eine gute Verbindungsmöglichkeit innerhalb der Region des Lavaux. Dabei werden sowohl Waren als auch Personen transportiert.²²

1820 verkehren bereits die ersten Dampfschiffe. Rund 30 Landungsstege werden bis 1850 gebaut, wobei sich drei davon im Lavaux befinden – in Lutry, Cully und Rivaz-Saint-Saphorin.

Der Seeweg stellte zu dieser Zeit den schnellsten und sichersten Transportweg dar.

1861 wird die Infrastruktur des Lavaux durch den Bau der Eisenbahnlinie weiter ausgebaut. Die Bahnstrecke *Jura-Simplon* verläuft direkt am Ufer des Genfer Sees und verbindet Lausanne, Vevey und Montreux miteinander.

1904 eröffnet die Privatbahn zwischen Vevey und Chexbres, welche von dem gelben Weinbergzug *Train des vignes*, auch *Rebbergzug* genannt, diagonal durchquert wird. In Lavaux gibt es somit insgesamt 12 Haltestellen.

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts wird das Straßennetz ausgebaut: dabei entstehen neben der Kantonshauptstraße entlang des Sees einige Straßen, welche die Berghänge des Lavaux besser erschließen, wie z.B. die Corniche-Straße, die von Cully nach Chexbres führt.

Im Zuge der Landesausstellung 1964 in Lausanne wird die Autobahn A9 zwischen Lausanne und Genf eingeweiht und schließlich weiter Richtung Wallis und Italien ausgebaut. Die Autobahn verläuft oberhalb des Lavaux und wird bei Vevey mit der Autobahn A12 Richtung Freiburg / Bern verbunden.²³



40. △
Der Bahnhof von Rivaz, 1870

41. ▷
Der Landungssteg von Cully, 1903



42. ◁
Straßen verbinden ab dem 20.Jh. die Dörfer in den Berghängen des Lavaux

43. ◁◁
Die Autobahn A9 verläuft oberhalb des Lavaux



44. ◁
Für den Straßenbau wird die Sandsteinschicht der Molasse genutzt, 1928

45. ◁◁
Die *Jura-Simplon*-Bahn, 1865

**WEINKULTURHAUS
LAVAUX**

WEINKULTURHAUS LAVAUX

ORT | UMFELD

Rivaz ist mit 32h Fläche und rund 363 Einwohnern (Stand 31. Dezember 2015) die kleinste Gemeinde des Kantons Waadt und gleichzeitig eine der kleinsten Gemeinden der Schweiz.²⁴

Das Gebiet erstreckt sich vom Genfer See Richtung Norden bis unterhalb des Siedlungsgebietes von Chexbres. Auf einer Höhe von 542 m ü. M. ist der höchste Punkt von Rivaz erreicht.

Im Westen wird die Gemeinde durch den Bach *Forestay* begrenzt.

Das Dorf liegt heute, nachdem es ca. 563 n.Chr. durch eine große Flutwelle zerstört wurde, 70 Meter über dem Seespiegel des Genfer Sees, auf ca. 472 m ü. M.

71% der Fläche von Rivaz wird von Weinbergen bedeckt und 29% entfallen auf die Siedlungen.²⁵

Das Dorf Rivaz fügt sich dabei - charakteristisch für die Region – so in die Umgebung ein, dass die Häuser so wenig wie möglich in die Weinberge eindringen. Dicht gedrängt stehen die zumeist recht schmalen Gebäude auf der Anhöhe und überblicken die Weinberge und den Genfer See.

Der Ort Lavaux und insbesondere das Umfeld des Bauplatzes leben von seiner Umgebung.

Das Schloss *Glérolles* befindet sich am östlichen Ortsrand von Rivaz, gehört jedoch bereits zur Gemeinde Saint-Saphorin.

Das Schloss wird auf einem Felsen unterhalb von Rivaz im 11. Jahrhundert als Niederungsburg erbaut und im 16. Jahrhundert zum Schloss umgebaut.²⁶









1. (Abb. 48)
Wasserfall *Forestay*



2. (Abb. 49)
Bauplatz für das *Weinkulturhaus Lavaux*



3. (Abb. 50)
Vogelperspektive des Dorfes Rivaz



4. (Abb. 51)
Vogelperspektive des Landungssteiges von Rivaz



5. (Abb. 52)
Bahnhof von Rivaz



6. (Abb. 53)
Das Schloss Glérolles liegt östlich von Rivaz und wurde bereits im 11. Jahrhundert errichtet.

47. << <
Luftbild



WEINKULTURHAUS LAVAUX

BAUPLATZ

Der Bauplatz des *Weinkulturhauses Lavaux* befindet sich am Ortsrand von Rivaz, am Bach *Forestay* und am Ufer des Genfer Sees.

Das Seeufer stellt seit jeher das Verbindungsglied zwischen dem Genfer See und der landwirtschaftlich genutzten, bebauten und bewohnten Region des Lavaux dar. Die Bebauung des Ufers am Genfer See besteht daher aus Gebäuden mit öffentlichen Funktionen. Wichtige touristische Infrastrukturen befinden sich unmittelbar in Seenähe, wie Jachthäfen, Parks, Spielplätze, Uferpromenaden und Landungsstege. Die Uferzone ist somit ein sehr wichtiges Verbindungselement zwischen dem See und den Weinbergen.

Aus diesem Grund stellt das Grundstück für das *Weinkulturhaus Lavaux* am Ortsrand von Rivaz den idealen Standort dar. Obwohl das Lavaux unter Denkmalschutz steht, gibt es vom Kanton Waadt ausgewiesene Bauflächen, auf denen eine Weiterentwicklung der Region ermöglicht wird. Der Bauplatz um den *Forestay*, den ich für das *Weinkulturhaus Lavaux* gewählt habe, gehört zu jenen ausgewiesenen Bauflächen.

Der Bauplatz umfasst circa 1100 m² und wird vom Bach *Forestay* durchquert. Dieser verläuft westlich des Dorfes Rivaz in Richtung des Sees und trägt als Wasserfall zur romantischen Kulisse des Bauplatzes bei.

Der Wasserfall *Forestay* ist gleichzeitig Ausgangspunkt für

einen Wanderweg, der entlang des *Forestay* ins rund 70 m erhöhte Dorf Rivaz führt und zum beliebten Ausflugsziel für Bewohner der Region aber auch Touristen geworden ist. Im Süden grenzt die Kantonsstraße *Route du Lac* an den Bauplatz an, welche den wichtigsten Verbindungsweg der einzelnen Dörfer des Lavaux darstellt. Die Straße ist dementsprechend stark frequentiert. Parallel zur *Route du Lac* – unmittelbar am Seeufer – verläuft die Bahnstrecke der SBB, welche ebenfalls eine wichtige Verbindung zur Erschließung der einzelnen Dörfer darstellt.

Der Bach *Forestay* verläuft unterhalb der Straße und der Bahnstrecke und mündet südlich des Bauplatzes in den Genfer See.

Im Westen und Osten des Bauplatzes begrenzen steil aufsteigende Weinbergterrassen den Bauplatz und prägen – zusammen mit dem Wasserfall – den Charakter des Ortes.

Der gewählte Bauplatz findet sich bereits in frühen Aufzeichnungen des Lavaux wieder. Die Kulisse des Bauplatzes – der Wasserfall, die Weinberge, die Ansicht des Dorfes Rivaz und der See – zieht seit jeher die Menschen an. Bereits im 15. Jahrhundert wird an dieser Stelle eine Mühle errichtet, um die Wasserkraft des *Forestay* zu nutzen.

Ende des 20. Jahrhunderts ist das Gebäude nach zahlreichen Aus- und Umbauten 8 Stockwerke hoch. Der Betrieb wird 2002 eingestellt und die Silos und verschiedenen Gebäudlichkeiten 2004-2010 abgerissen. Das *Vinorama* – in welchem Wein der Region verkostet und verkauft werden kann – wird 2010 eröffnet.





WEINKULTURHAUS LAVAUX

ENTWURFSPROZESS

Das *Weinkulturhaus Lavaux* wird – wie in der Einleitung bereits erwähnt – aus dem Wunsch des *LPM* heraus entworfen, einen Begegnungs- und Arbeitsort zu konzipieren, um die Werte des Lavaux weitergeben zu können.

Hinzu kommt die Problematik der unzureichenden Aufenthaltsflächen. Im Bereich der Uferzone überwiegt der Verkehr und dem Menschen muss ein Trottoir und gelegentliche Parkplätze als Aufenthaltsflächen genügen.

Die ersten Entwurfsüberlegungen beschäftigen sich mit der Einfügung des Baukörpers in die Umgebung (1).

Der Baukörper passt sich der Umgebung an, fügt sich in die Bucht des Wasserfalls *Forestay* ein und „schmiegt“ sich an den Hang an.

Ein Sockel verbindet die beiden Gebäudeteile miteinander, schafft eine erhöhte Aufenthaltsfläche im Freien und stellt die Basis für den „Weinteil“ und den „Seminar- und Forschungsteil“ dar.

Die Thematik der unterschiedlichen Anforderungen – das Haus als Ort der Arbeit und das Haus als Ort der Begegnung – wird dabei bereits architektonisch sichtbar gemacht.

Im nächsten Schritt (2) werden die Gebäudeteile weiter geteilt um für bessere Durchblicke – einerseits in die Weinberge und andererseits zum See – zu sorgen. Das Gebäude nimmt hier die kleinteilige Bebauungsstruktur des höher gelegenen Dorfes Rivaz auf und scheint sich so besser in die Umgebung einzufügen.

Bei diesen beiden Varianten (1.+ 2.) gibt es jedoch einige Nachteile, welche zu einer Weiterentwicklung und

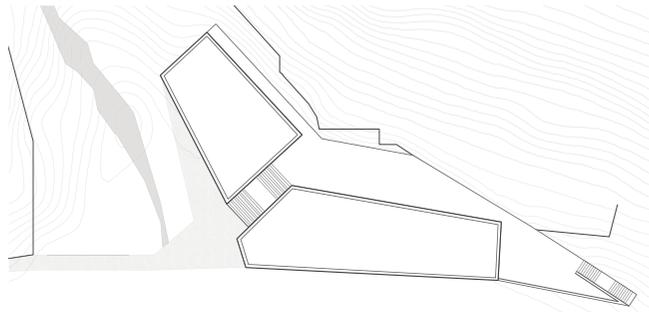
Veränderung der ersten Entwurfsüberlegungen geführt haben:

Zum einen befindet sich bei beiden Varianten die Außenterrasse im Schatten des Gebäudes – Richtung Norden – zudem vor einer hohen Weinbergmauer. Die Ausblicke und die Aufenthaltsfläche sind so also nicht ausreichend, um den Ort – die Weinberge, den See und den Wasserfall – für den Besucher erfahrbar zu machen. Zum anderen gibt es keine klare Hauptadresse, da die vielen Gebäudeteile einen klar definierten Hauptzugang erschweren. Ein weiterer Nachteil besteht darin, dass das volle Potential des Bauplatzes nicht ausgenutzt wird – der Wasserfall trägt maßgeblich zum unverwechselbaren Charakter des Bauplatzes bei und wird bei beiden Varianten nicht miteingebunden.

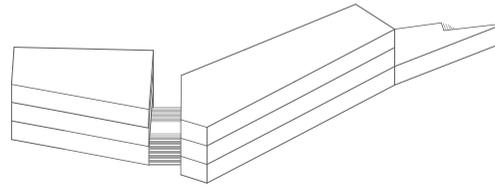
Aus diesen Gründen wird im nächsten Schritt (3) der Wasserfall miteingebunden, die Außenterrasse wird über den Bach gespannt und schafft so die qualitätsvolle und großzügige Aufenthaltsfläche, welche die Umgebung gebührend inszeniert. Die Hauptzugänge, befinden sich dabei im ersten Obergeschoss, auf der Terrasse.

Da bei dieser Variante der Hauptzugang ebenfalls nicht klar ersichtlich ist, wird das Erdgeschoss im nächsten Schritt (4) als verbindende Basis mit einem klar formulierten Hauptzugang für beide Gebäudebereiche ausgebildet. Die Baukörper werden weiter vereinfacht und reduziert, um den Sichtbezug zur Bucht des *Forestay* beizubehalten und die Landschaft in den Vordergrund zu stellen. Die Terrasse verbindet dabei das Gebäude mit der Umgebung und schafft Verbindungswege in die Weinberge und das höher gelegene Dorf Rivaz.





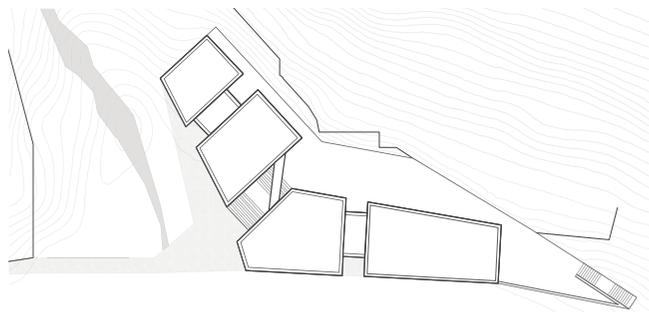
1.



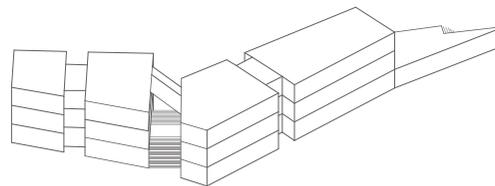
1.

Erste Entwurfsüberlegungen

Einfügung des Baukörpers in die Umgebung



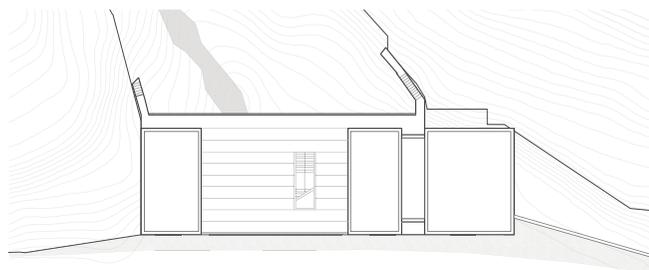
2.



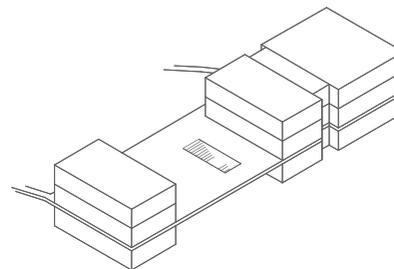
2.

Durchblicke

Die Sichtbezüge zum See und zu den Weinbergen werden verbessert



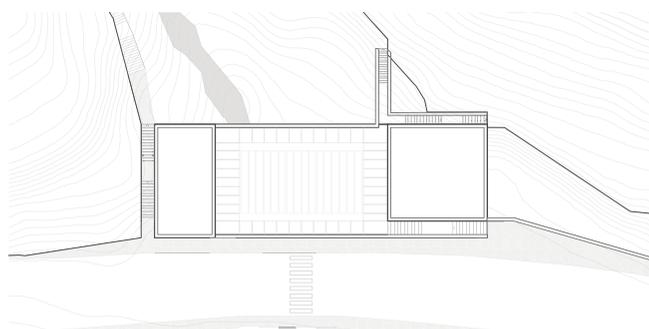
3.



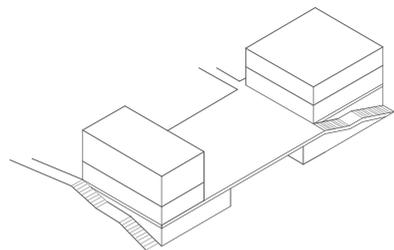
3.

Forestay

Der Wasserfall wird miteingebunden und inszeniert



4.



4.

Hauptzugang

Der durchgehende Sockel schafft eine gemeinsame Basis und eine Hauptadresse für die verschiedenen Funktionen

WEINKULTURHAUS LAVAUX

KONZEPT

Das Hauptaugenmerk des Entwurfs *Weinkulturhaus Lavaux* liegt darauf, die einzigartige Szenerie des Wasserfalls, der Weinberge und des Sees zu fassen und für den Besucher erfahrbar zu machen.

Die Terrasse des Entwurfs schafft genau diesen Außenraum, der sich über die vor Ort bestehende Infrastruktur hinwegsetzt und dem Menschen eine Möglichkeit gibt, die überwältigende Kulisse des Lavaux zu erfahren, ohne die Oberleitung des Zugs und eine stark befahrene Straße im Blick zu haben.

Gleichzeitig ist die Terrasse Ausgangspunkt für Wanderungen ins Dorf von Rivaz und die Weinbergterrassen. Sie verbindet so das *Weinkulturhaus Lavaux* mit der dahinterliegenden Landschaft.

Mit meinem Entwurf ergänze ich das Lavaux um eine weitere Terrasse, welche zu beiden Seiten von den Gebäudeteilen des neuen Weinkulturhauses flankiert wird und so die Bucht des Wasserfalls *Forestay* fasst.

Die beiden Gebäudeteile beinhalten zum einen den extrovertierten Teil des Weinkulturhauses – die Weinverkostung und den Weinverkauf, die Ausstellung und ein Café – und zum anderen den introvertierten Teil – die Arbeitsplätze für die Forschung sowie Seminarräumlichkeiten.

Dabei baut das Ensemble ein Spannungsfeld zwischen den Volumina auf. Die leere, unbesetzte Fläche der Terrasse lenkt den Blick auf die Umgebung, die Landschaft tritt in den Vordergrund und wird inszeniert.

Auf Straßenniveau verbindet ein durchgehender Sockel die Gebäudeteile des Weinkulturhauses und bildet gleichzeitig die Hauptadresse und den Hauptzugang des Weinkulturhauses.

Im Osten wird eine zusätzliche Weinbergterrasse, auf der Wein angebaut werden kann, geschaffen.

ERSCHLIEBUNG

Der Bauplatz für das *Weinkulturhaus Lavaux* liegt an den Hauptverkehrswegen des Lavaux und ist somit sehr gut erschlossen, sei es über den See- oder den Landweg. Der Landungssteg *Rivaz-St.Saphorin* befindet sich 550m östlich des Bauplatzes und ist in 8 Gehminuten erreichbar. Fährschiffe verkehren in den Sommermonaten regelmäßig zwischen Cully und Vevey-Marché.

Die Haltestelle für den Zug in Rivaz befindet sich unmittelbar neben dem Landungssteg. Züge (S2, S3) verkehren stündlich zwischen Lausanne und Vevey. Südlich des Bauplatzes, auf der gegenüberliegenden Straßenseite, befindet sich zudem ein Parkplatz, sodass das *Weinkulturhaus Lavaux* ebenfalls mit dem Auto besucht werden kann.

Der Hauptzugang des Weinkulturhauses befindet sich auf Straßenniveau und bietet dem Besucher durch den Rücksprung einen geschützten Bereich des Ankommens. Wanderer oder Besucher, welche lediglich die Außenterrasse des Weinkulturhauses nutzen wollen, können diese durch eine außenliegende, parallel zur Straße verlaufende Treppe erreichen. Auf der Terrasse befinden sich zudem Eingänge zum Café und auf der gegenüberliegenden Seite zum Forschungsteil des Weinkulturhauses.

Von der Terrasse führt ein Wanderweg entlang des Bachbetts in das 70m erhöhte Dorf Rivaz, ein zweiter Weg führt nördlich des Forschungsteils in die dahinterliegenden Weinberge.



WEINKULTURHAUS LAVAUX

PROGRAMM

Das *Weinkulturhaus Lavaux* vereint zwei unterschiedliche Raumangebote miteinander.

Zum einen wird ein Begegnungsort angeboten, der aus Bereichen wie dem Weinverkauf, dem Café oder dem Ausstellungsraum gebildet wird.

Zum anderen stellt das Weinkulturhaus einen Arbeitsort dar, der Arbeitsplätze, Seminarräumlichkeiten, eine Bibliothek und einen Vortragssaal beherbergt; also Räume welche im Gegensatz zu den „Weinräumlichkeiten“ eine konzentriertere Atmosphäre benötigen und bestenfalls nicht mit den öffentlichen Räumen des Verkaufs oder der Ausstellung durchmischt werden sollten.

Aufgrund der unterschiedlichen Anforderungen an die genannten Bereiche ist es sinnvoll, diese bis zu einem gewissen Grad voneinander zu trennen.

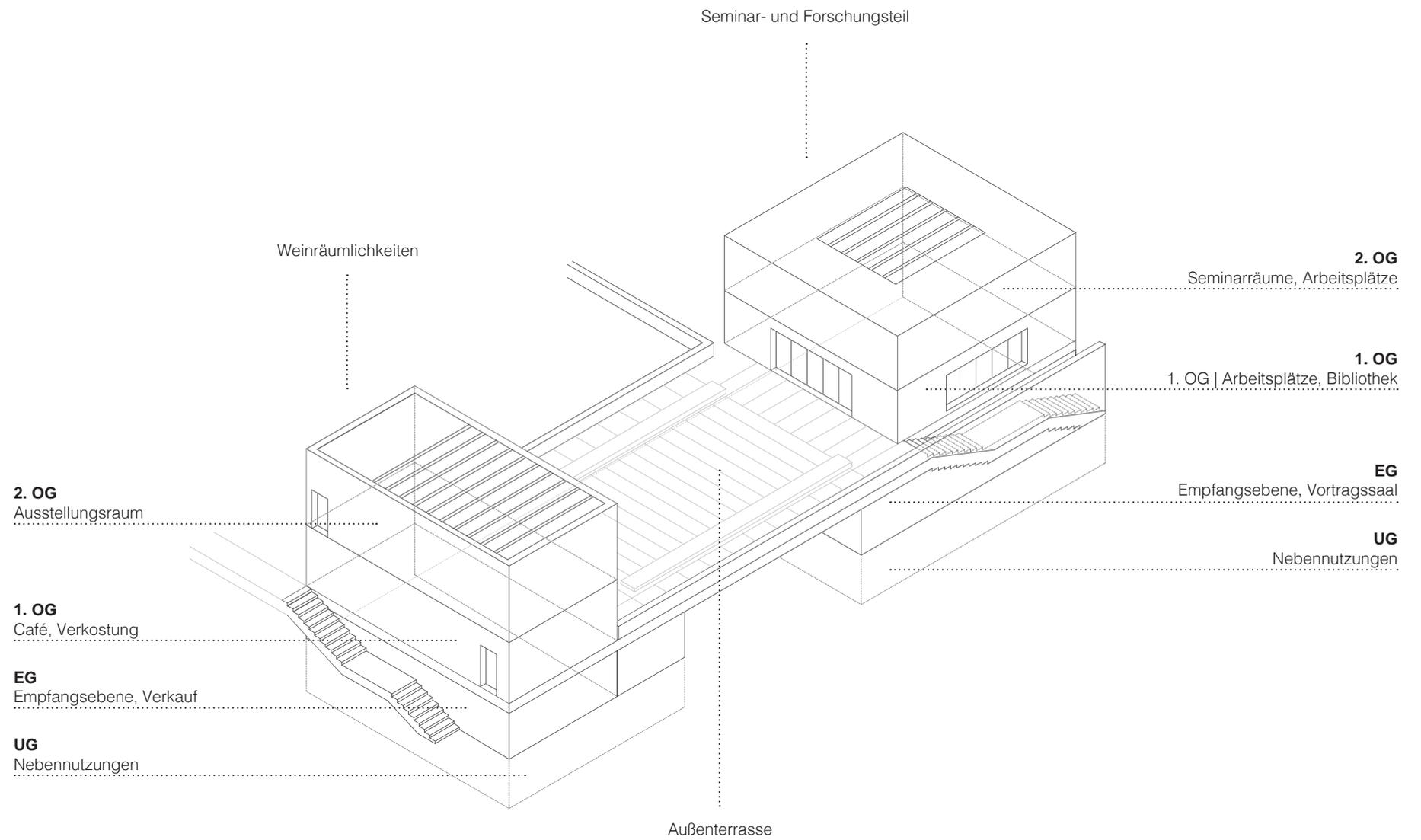
Hinzu kommt, dass der gewählte Bauplatz durch den Bach *Forestay* in zwei Bereiche geteilt wird. Eine Teilung des Gebäudes ist somit nicht nur innenräumlich, sondern auch städtebaulich gesehen sinnvoll, um die Bucht um den Wasserfall nicht abzuschirmen, sondern miteinzubeziehen und zu inszenieren.

Trotz der unterschiedlichen Bereiche stellt das *Weinkulturhaus Lavaux* einen Ort dar, in dem verschiedene Aktivitäten unter einem gemeinsamen Dach stattfinden können.

Dies wird architektonisch deutlich zum Ausdruck gebracht, indem das Erdgeschoss beide Bereiche miteinander verbindet und eine gemeinsame Hauptadresse und einen Hauptzugang bildet.

Das Erdgeschoss beinhaltet öffentliche Räumlichkeiten und bietet dem Besucher eine Informationsmöglichkeit zu dem Gebäude und den verschiedenen Bereichen.

Durch zwei, im rückliegenden Teil des Gebäudes und gegenüberliegend angeordnete, Erschließungskerne gelangt man entweder zu den „Weinräumen“, welche den westlichen Teil des Weinkulturhauses bilden, oder zu dem Forschungs- und Seminarteil des Weinkulturhauses, welcher im östlichen Teil des Gebäudes angeordnet ist.



58. ▷
Das Weinkulturhaus fügt sich in die
Bucht des *Forestay* ein

59. ▷▷
Die Außenterrasse setzt sich über die
bestehende Infrastruktur hinweg, bietet
eine großzügige Aufenthaltsfläche
an und inszeniert den Blick in
die Umgebung - Richtung Süden
den Genfer See mit den Alpen im
Hintergrund und Richtung Norden die
Weinbergterrassen und das höher
gelegene Dorf Rivaz







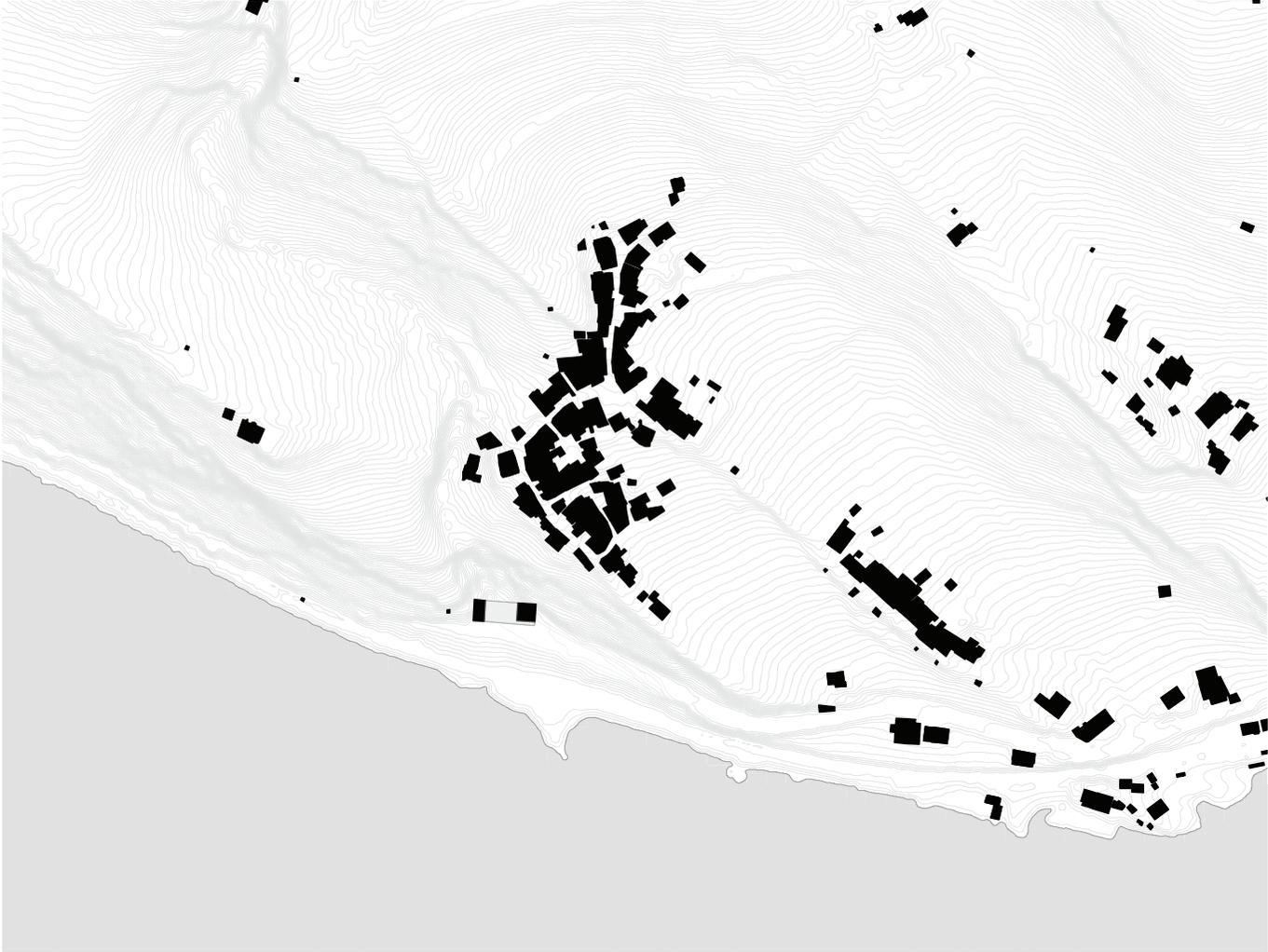
60. ▷
Blick - auf der *Route du Lac* - Richtung
Osten

61. ▷▷
Der Hauptzugang des Weinkulturhauses
stellt mit seiner großzügigen Glasfront
einen Blickbezug zum Wasserfall
Forestay her



WEINKULTURHAUS LAVAUX

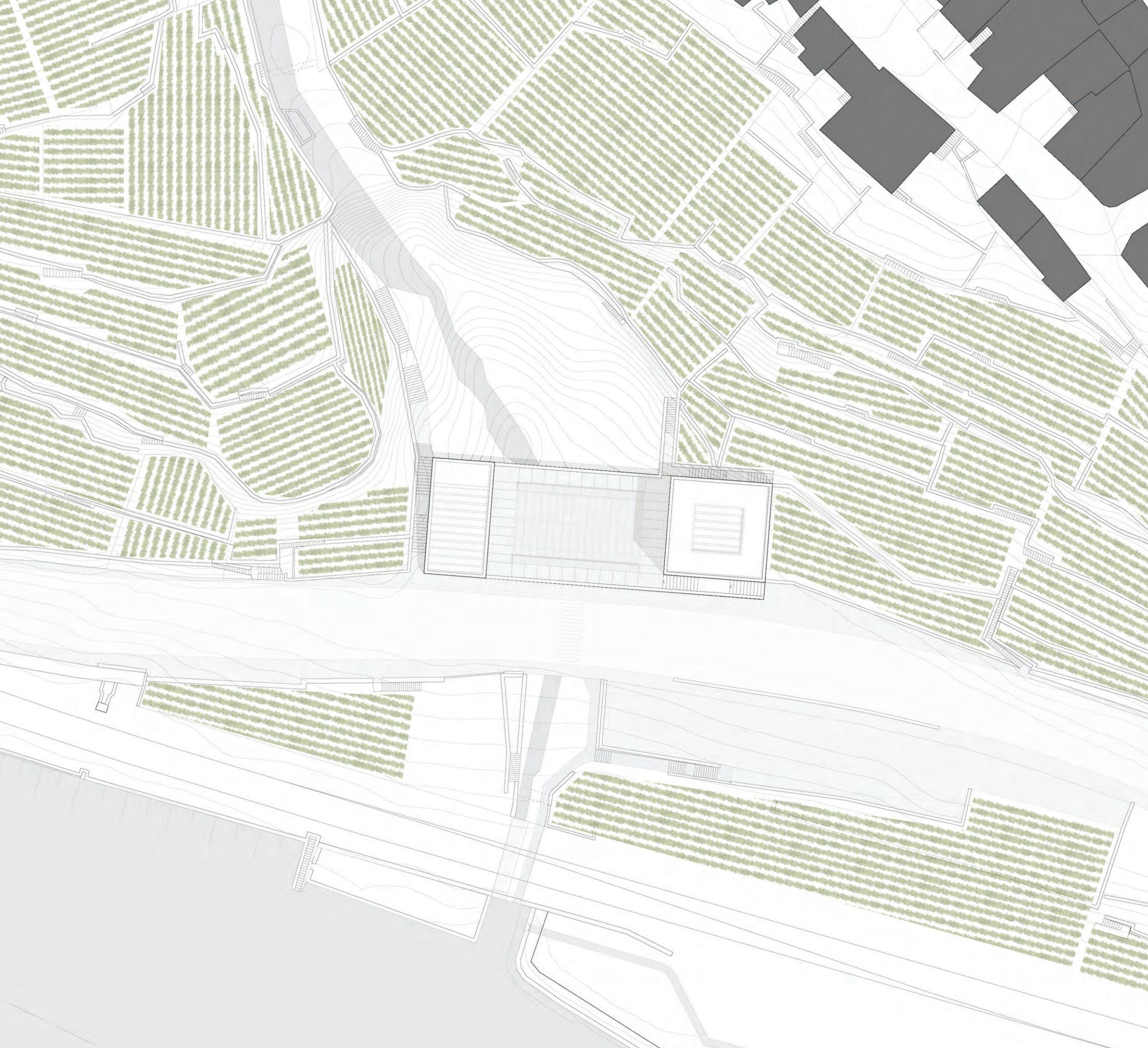
ENTWURF



▷
Schwarzplan, M 1:5000

▷▷
Lageplan, M 1:500





ERDGESCHOSS

Das Erdgeschoss übernimmt eine wichtige Funktion des *Weinkulturhauses Lavaux*.

Es beinhaltet zum einen den Hauptzugang des Gebäudes und informiert den Besucher im Foyer über das Raumangebot des *Weinkulturhauses Lavaux*, zum anderen fasst es die unterschiedlichen Bereiche baulich zusammen und stellt so die Basis für das Gebäude dar.

Der Eingangsbereich wird zurückversetzt, um den Besucher geschützt zu empfangen und eine gewisse Distanz zum Straßenverkehr herzustellen.

Eine großzügige Glasfront bricht mit dem sonst verschlossenen Charakter der Umgebung und lässt einen visuellen Kontakt zum dahinterliegenden Wasserfall *Forestay* zu.

Durch zwei, im rückliegenden Teil des Gebäudes und gegenüberliegend angeordnete, Erschließungskerne gelangt man entweder zu den „Weinräumen“, welche den westlichen Teil des Weinkulturhauses bilden, oder zu dem Forschungs- und Seminarteil des Weinkulturhauses, welcher im östlichen Teil des Gebäudes angeordnet ist.

Westlich des Hauptzuges befindet sich der Weinverkauf, in dem Weine des Anbaugebiets Lavaux - insgesamt circa 290 verschiedene Weine - ausgestellt, verkostet und verkauft werden können.

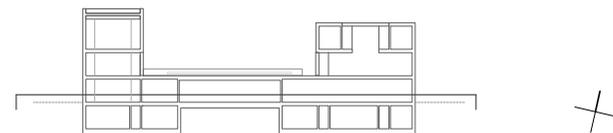
Ein Filmraum informiert den Besucher zudem über das Weinbaugebiet und macht die Einzigartigkeit des Lavaux deutlich.

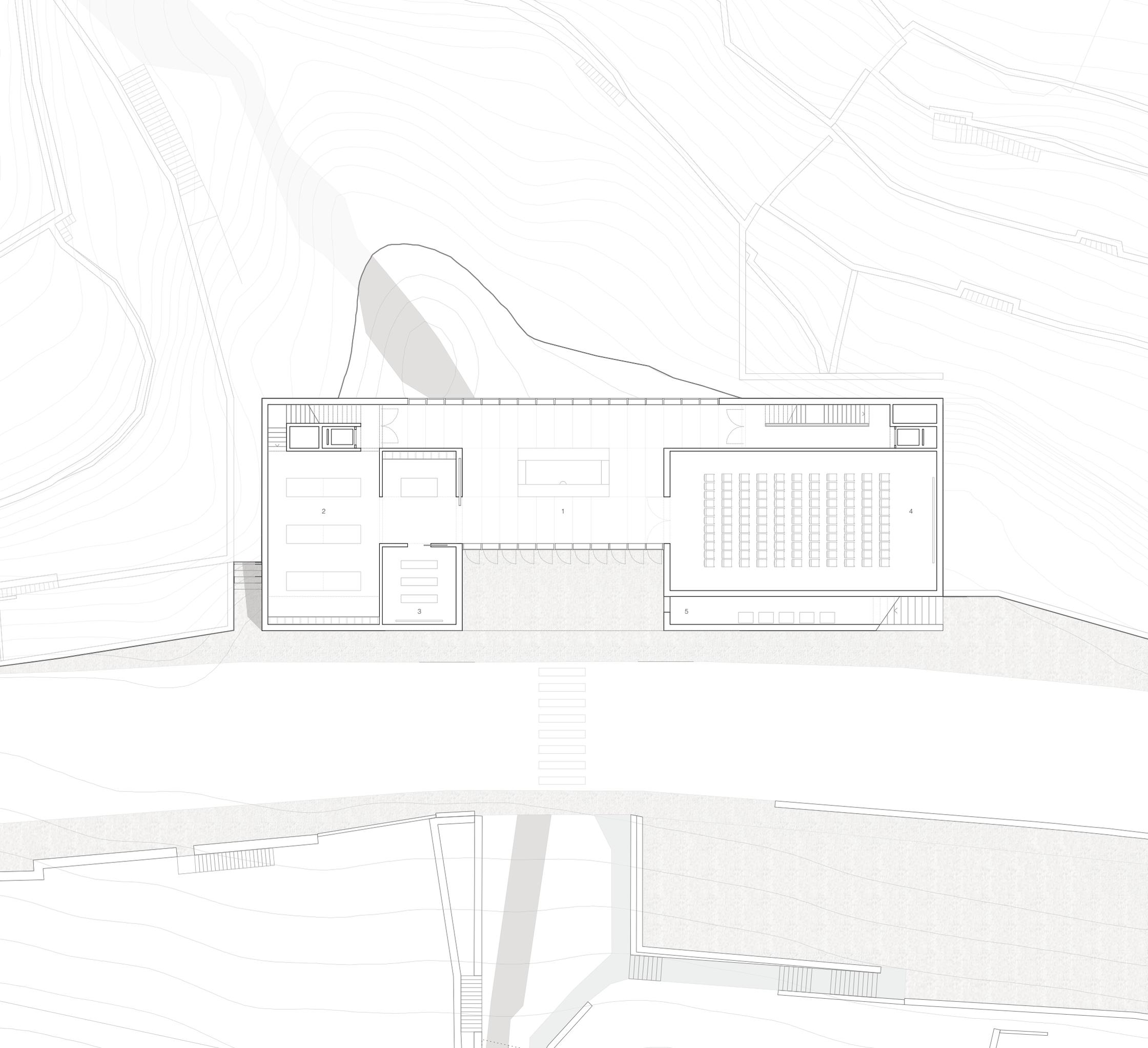
Östlich des Eingangsbereiches befindet sich ein Vortragssaal, der je nach Bestuhlung und Art der Veranstaltung circa 121 Personen fassen kann. Dieser Saal könnte ebenfalls für Veranstaltungen von Externen genutzt werden.

- 1 Eingangsbereich | Foyer
- 2 Weinverkauf | Shop
- 3 Filmraum
- 4 Vortragssaal
- 5 Müllraum

■ | | | | ■ 5 | | | | ■ 10 | | | | ■ 15

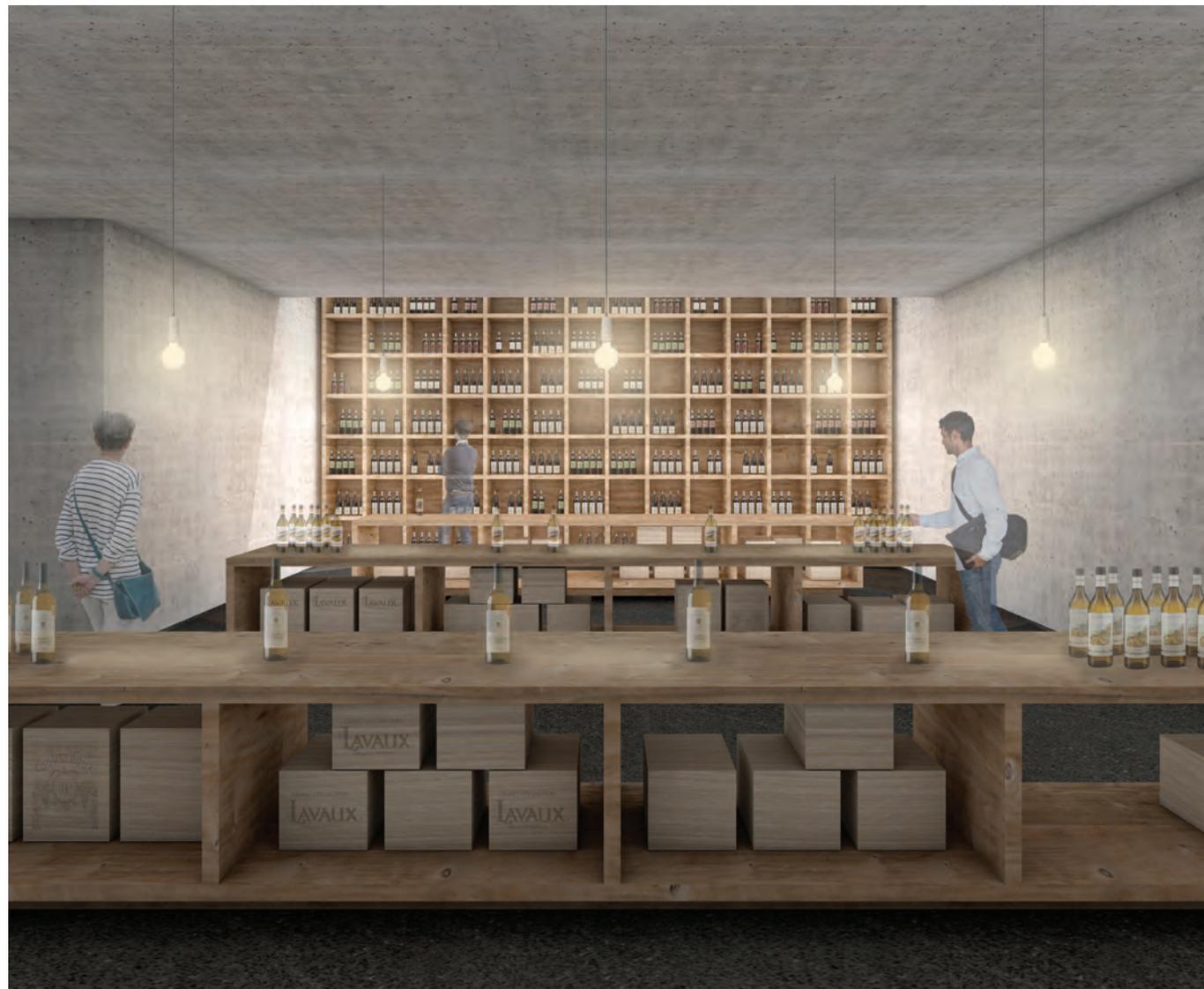
GRUNDRISS ▷
Erdgeschoss, M 1:250

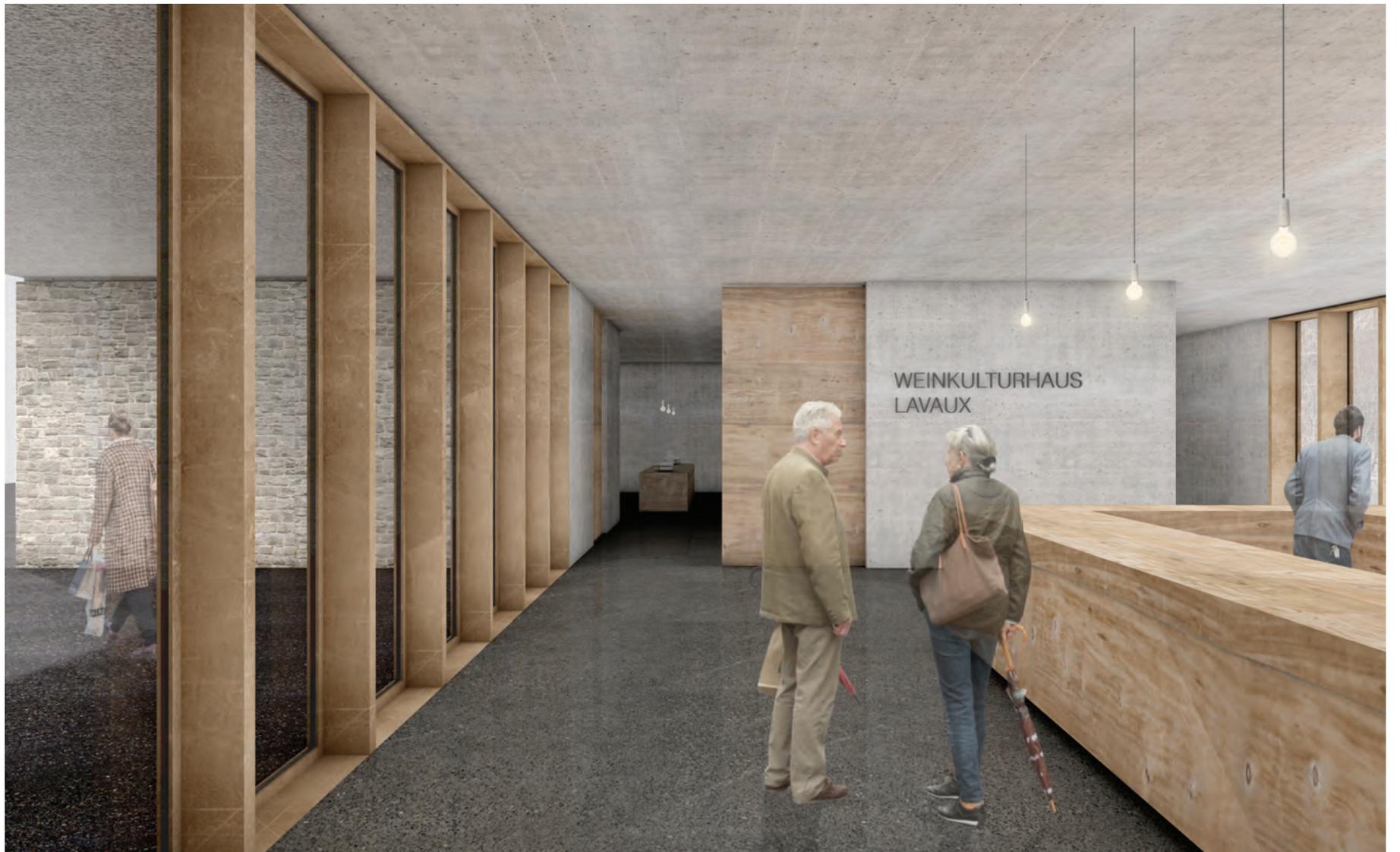




62. ▷
Im Verkaufsraum des Weinkulturhauses werden rund 290 Weine aus der Region Lavaux präsentiert. Die dunklere, intime Atmosphäre orientiert sich am Charakter traditioneller Weinkeller.

63. ▷▷
Das Foyer empfängt den Besucher und informiert ihn über das Raumangebot des Weinkulturhauses. Dabei wird bereits der visuelle Kontakt zum Verkaufsraum hergestellt.





1. OBERGESCHOSS

Im ersten Obergeschoss werden die unterschiedlichen Gebäudeteile - die „Weinräumlichkeiten“ im Westen und die Forschungs- und Seminarräumlichkeiten im Osten - durch die Außenterrasse - die Terrasse - miteinander verbunden.

Die Terrasse stellt ein zentrales Entwurfsanliegen dar - eine angemessene Aufenthaltsfläche im Freien zu schaffen, welche sowohl den Wasserfall, als auch die Weinberge und den See inszeniert und für den Besucher erfahrbar macht. Dabei ist die Terrasse ebenfalls Ausgangspunkt für Wanderungen und verbindet so das *Weinkulturhaus Lavaux* mit der dahinterliegenden Landschaft.

Die Terrasse kann dabei - falls Besucher oder Wanderer das Raumangebot des Gebäudes nicht nutzen möchten - durch eine, parallel zur Straße verlaufende Treppe im Freien, erschlossen werden.

Zwei, jeweils 16m lange, Sitzbänke aus Beton stellen die einzige fixe Möblierung dar.

Das Café bietet dem Besucher auf 67m² eine Verpflegungsmöglichkeit. Im Sommer kann der Raum zudem nach draußen erweitert werden, indem zusätzliche Möblierung auf der Terrasse angeboten werden kann. Im Café können ebenfalls die Weine aus dem Verkaufsraum im Erdgeschoss verkostet werden.

Das zweigeschossige Weinregal deutet den Verkauf im Erdgeschoss an und verbindet so das Erdgeschoss und

das 1. Obergeschoss miteinander.

Im östlichen Teil des Gebäudes befinden sich auf 75m² Arbeitsplätze für diejenigen, welche ihre Forschungen über die verschiedenen Themen, die das Lavaux bietet, vertiefen möchten.

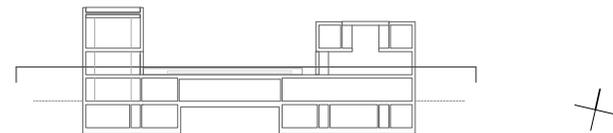
Der Raum wird durch großzügige Öffnungen in der Fassade nach Westen und Osten optimal belichtet.

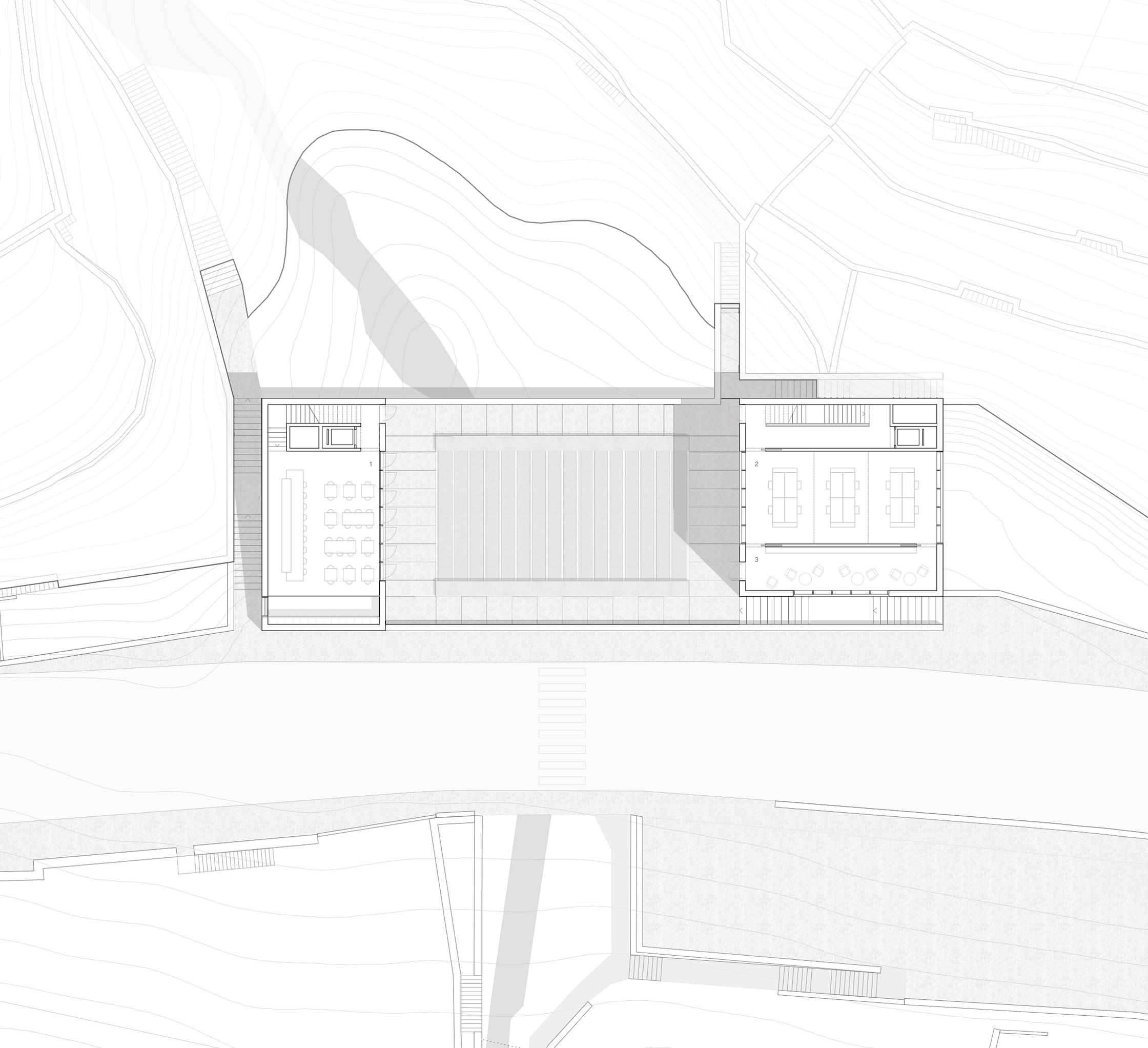
Eine 35m² große Bibliothek mit Leseplätzen orientiert sich Richtung Süden und nutzt den Ausblick auf den See und die gegenüberliegenden Berge.

- 1 Café | Verkostungsbereich
- 2 Arbeitsplätze Forschung
- 3 Bibliothek

0 5 10 15

GRUNDRISS ▷
1. Obergeschoss, M 1:250





64. ▷
Der Ausstellungsraum im 2. Obergeschoss wird durch das großzügige Oberlicht gleichmäßig belichtet. Die freie Raumkonfiguration bietet den Rahmen für unterschiedliche Ausstellungen.

65. ▷▷
Die Arbeitsplätze im Seminar- und Forschungsbereich des Weinkulturhauses orientieren sich sowohl Richtung Westen - zur Terrasse - als auch zur Weinbergterrasse Richtung Osten.





2. OBERGESCHOSS

Das zweite Obergeschoss wird - sowohl bei den Weinräumlichkeiten, als auch bei dem Forschungs- und Seminarbereich - von einem introvertierten Charakter geprägt.

Im Westen befindet sich ein 80m² großer Ausstellungsbereich, der je nach Ausstellungsart unterschiedlich möbliert werden kann. Der Raum wird dabei mithilfe eines Oberlichtes belichtet. Das Fehlen der Fensteröffnungen Richtung See ermöglicht eine introvertierte Atmosphäre und eine Konzentration auf die Ausstellung. Lediglich im Stiegenhaus gibt es zwei Ausblicke in die Landschaft des Lavaux - zum einen nach Norden Richtung Wasserfall, zum anderen nach Westen Richtung Weinberge.

Im Seminar- und Forschungsbereich befinden sich auf 91m² Seminarräume, ein Besprechungsbereich, zwei Einzelarbeitsplätze und Nebenräume. Ein mittig gelegener Luftraum verbindet das 1. und das 2. Obergeschoss miteinander. Auch hier sorgt ein großzügiges Oberlicht für eine angenehme Arbeitsatmosphäre.

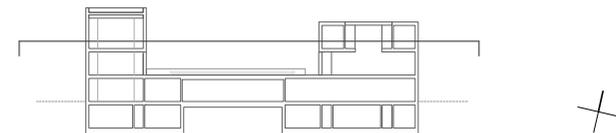
Richtung Süden wird ein Fensterband eingesetzt, welches sich unmittelbar hinter der perforierten Ziegelfassade befindet und so einen Bezug zur Umgebung herstellt, ohne

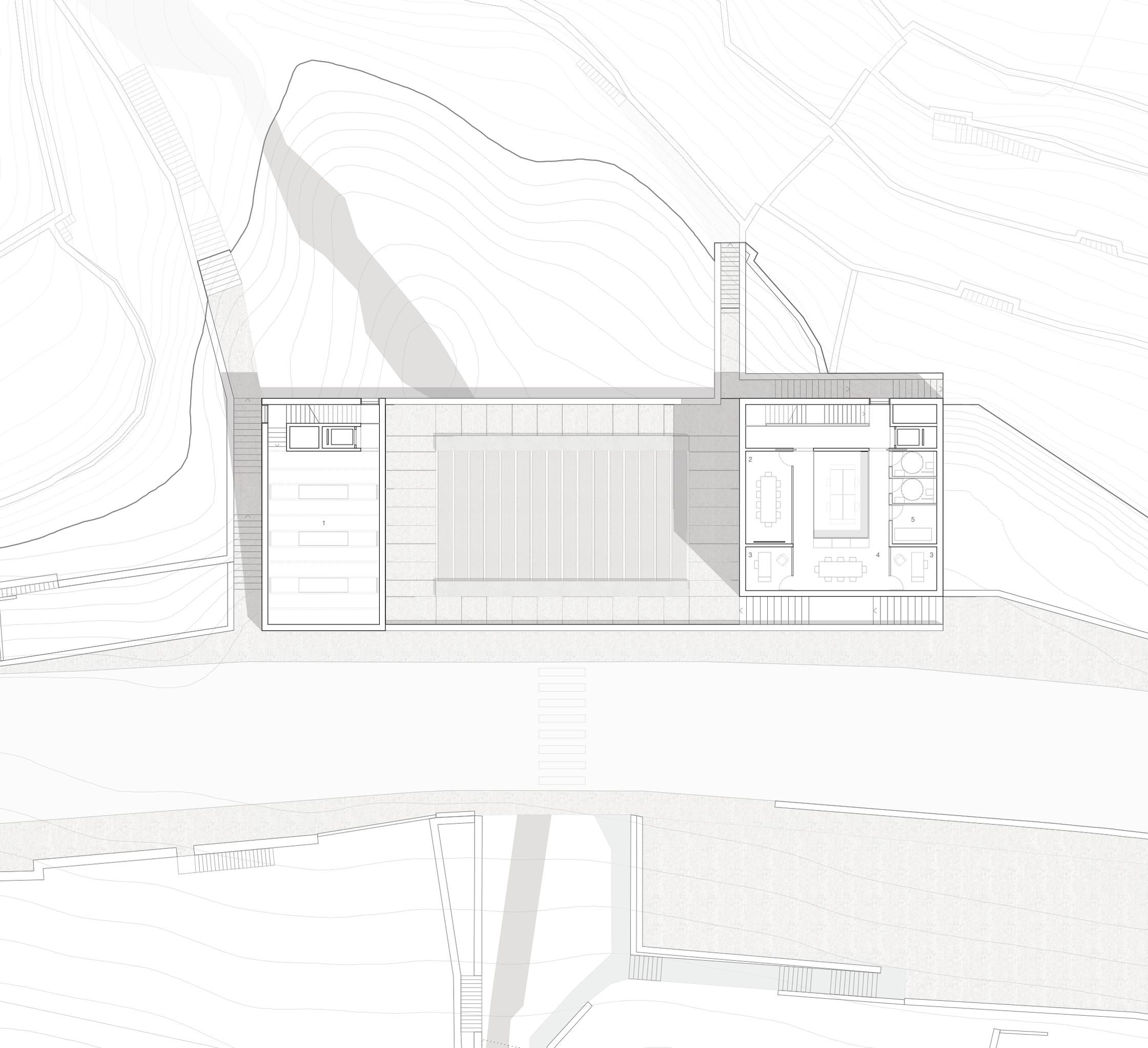
jedoch den introvertierten Charakter der Arbeitsatmosphäre zu beeinträchtigen.

- 1 Ausstellungsbereich
- 2 Seminarraum
- 3 Einzelarbeitsplatz
- 4 Besprechungsraum, offen
- 5 Nebenraum | Kopierraum

| | | | | 5 | | 10 | | 15

GRUNDRISS ▷
2. Obergeschoss, M 1:250





UNTERGESCHOSS

Das Untergeschoss beherbergt ausschließlich Nebennutzungen.

Im Westen befindet sich ein 65m² großes Weinlager, WC-Anlagen und ein Lager für das Café im 1. Obergeschoss.

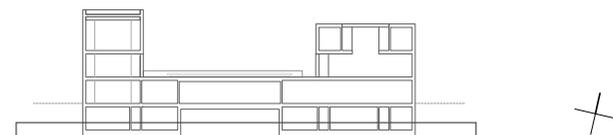
Die 32m² und 60m² großen Haustechnikräume sind in beiden Teilen des Gebäudes so angeordnet dass sich die Auslässe der Zu- bzw. Abluftkanäle zum Bachbett des *Forestay* orientieren.

Im Untergeschoss des Forschungs- und Seminarteils befindet sich ebenfalls - neben dem Haustechnikraum - WC-Anlagen und ein 86m² großes Lager.

- 1 Weinlager
- 2 Haustechnik
- 3 Lager Café
- 4 Haustechnik
- 5 Lager

GRUNDRISS ▷
Untergeschoss, M 1:250

5 10 15





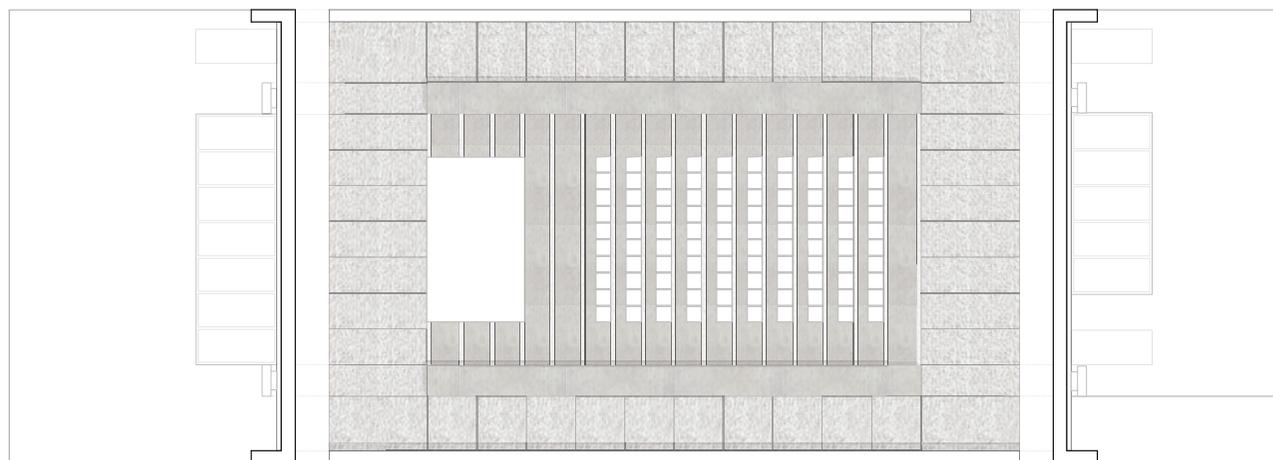
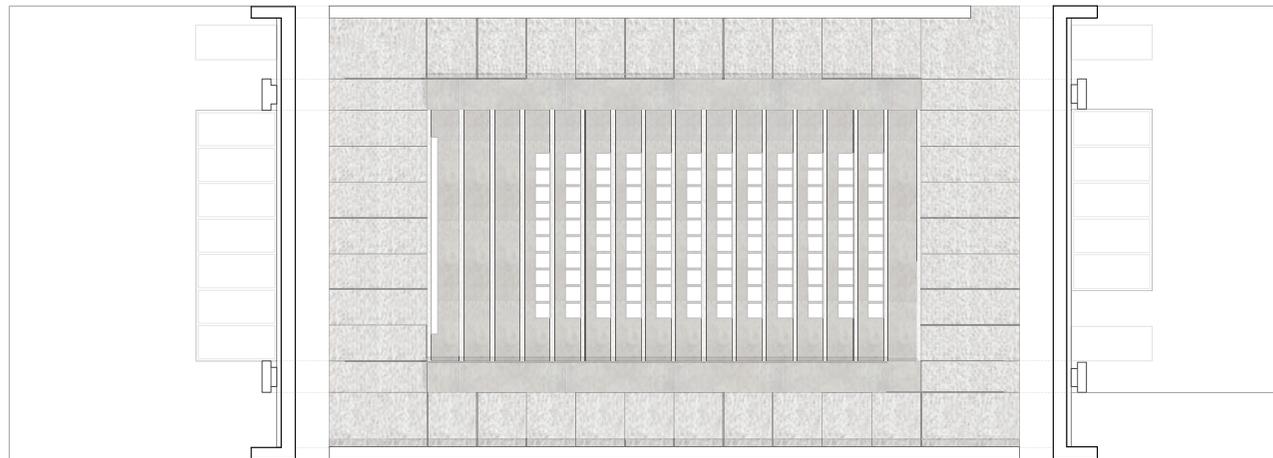
AUSSENTERRASSE

Die Außenterrasse fasst 325m².
Zwei, jeweils 16m lange, Sitzbänke aus Beton stellen die
einzige fixe Möblierung dar.

Während im Sommer der Platz tagsüber als
Erweiterungsmöglichkeit für das Café dient, kann er abends
ebenfalls für Veranstaltungen genutzt werden.

Je nach Veranstaltungsart - wie z.B. Filmvorführungen
oder Theateraufführungen - kann der Platz für 100 - 120
Personen bestuhlt werden.





SCHNITT ▷
Längsschnitt, M 1:250

▬ | | | | | **5** | | | | | **10** | | | | | **15**





+ 12.30

+ 7.00

+ 3.50

382 m.ü.M. = + 0.00

- 3.50

+ 10.50

+ 7.00

+ 3.50

+ 0.00

- 3.50

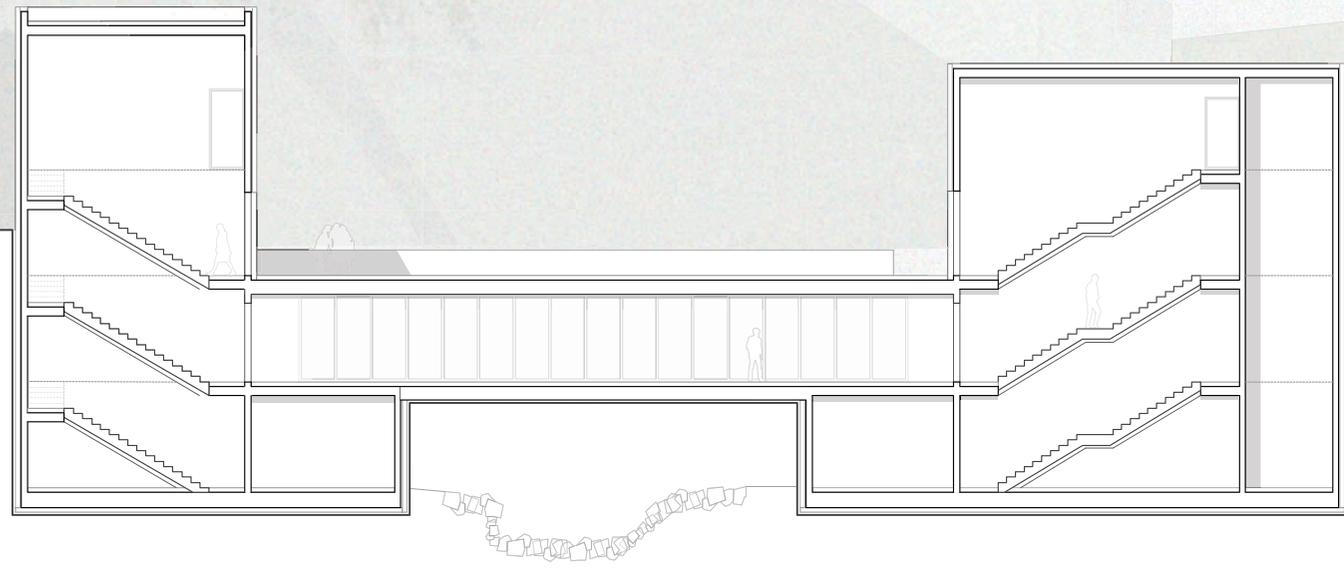
SCHNITT ▷
Längsschnitt, M 1:250

▬ | | | | | **5** | | | | | **10** | | | | | **15**





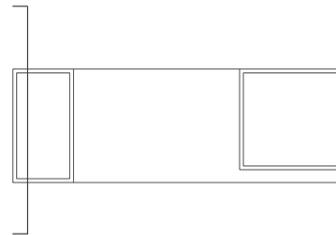
+ 12.30
+ 6.13
+ 2.63
382 m.ü.M. = + 0.00
- 0.87
- 3.50

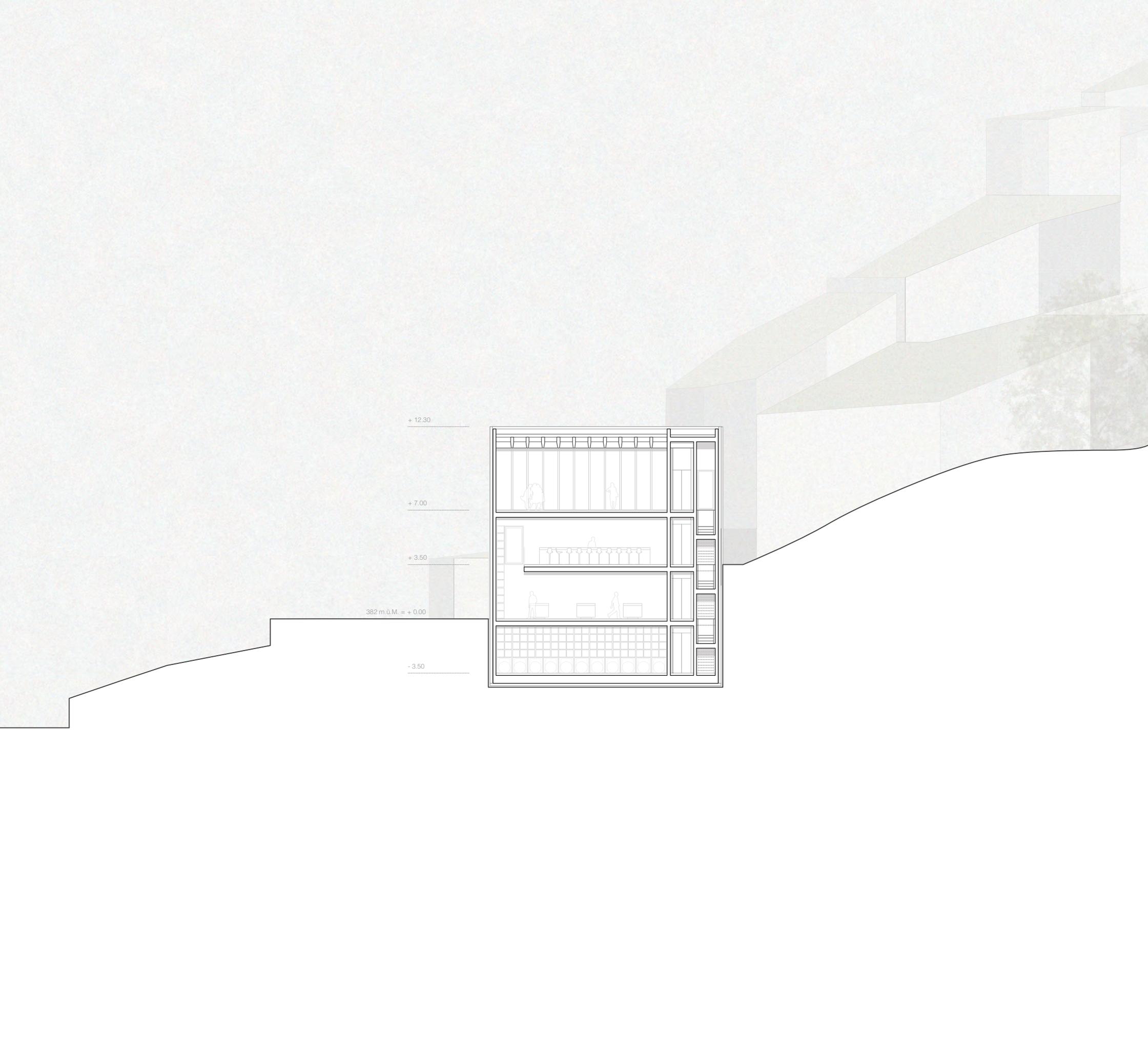


+ 10.50
+ 7.00
+ 3.50
+ 0.00
- 3.50

SCHNITT ▷
Querschnitt, M 1:250

||| | **5** | | **10** | | **15**





+ 12.30

+ 7.00

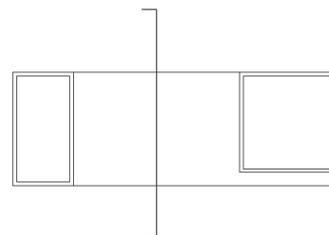
+ 3.50

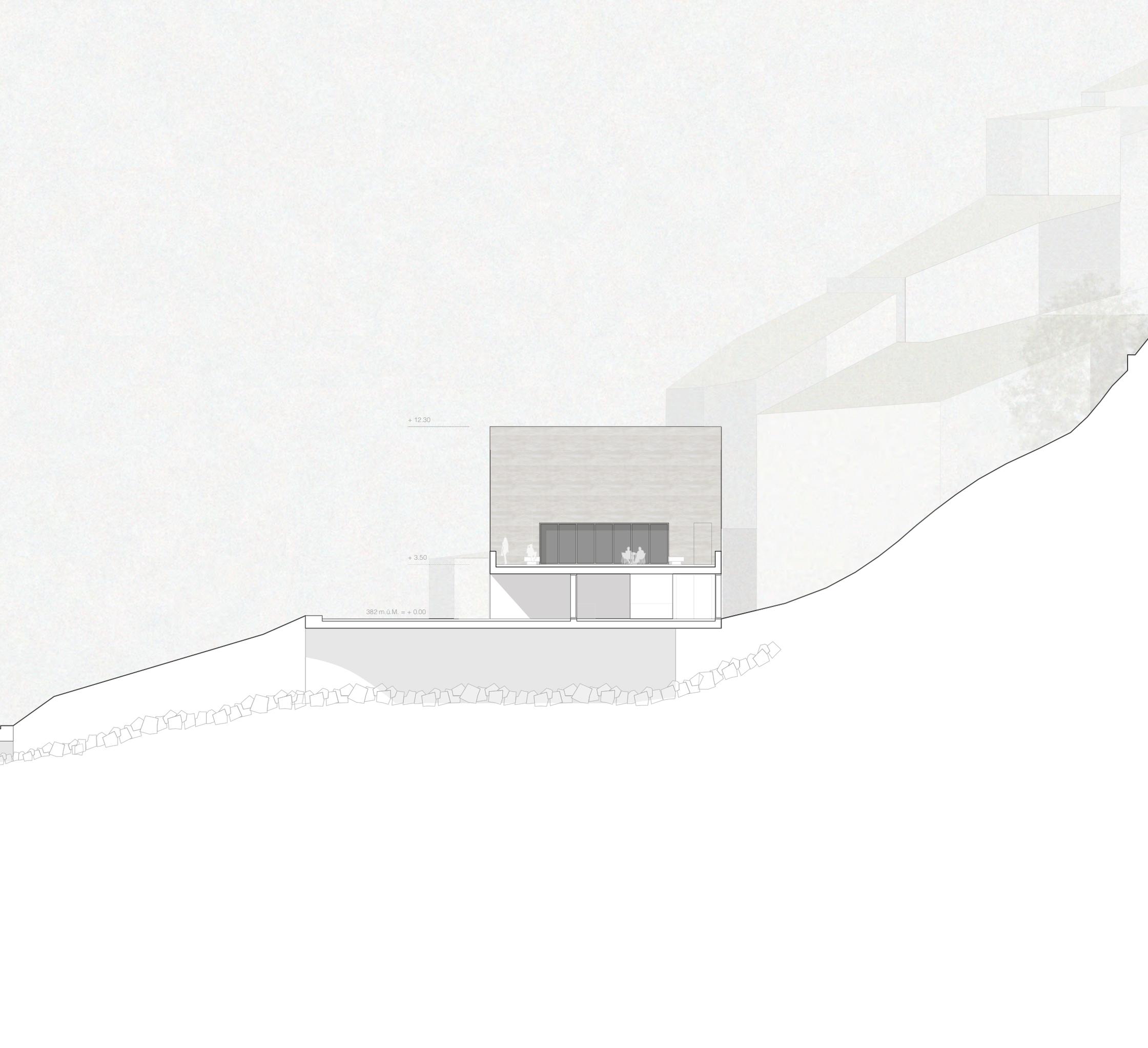
382 m ü.M. = + 0.00

- 3.50

SCHNITT ▷
Querschnitt, M 1:250

▬ | | | | | **5** | | | | | **10** | | | | | **15**





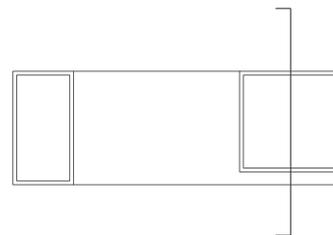
+ 12.30

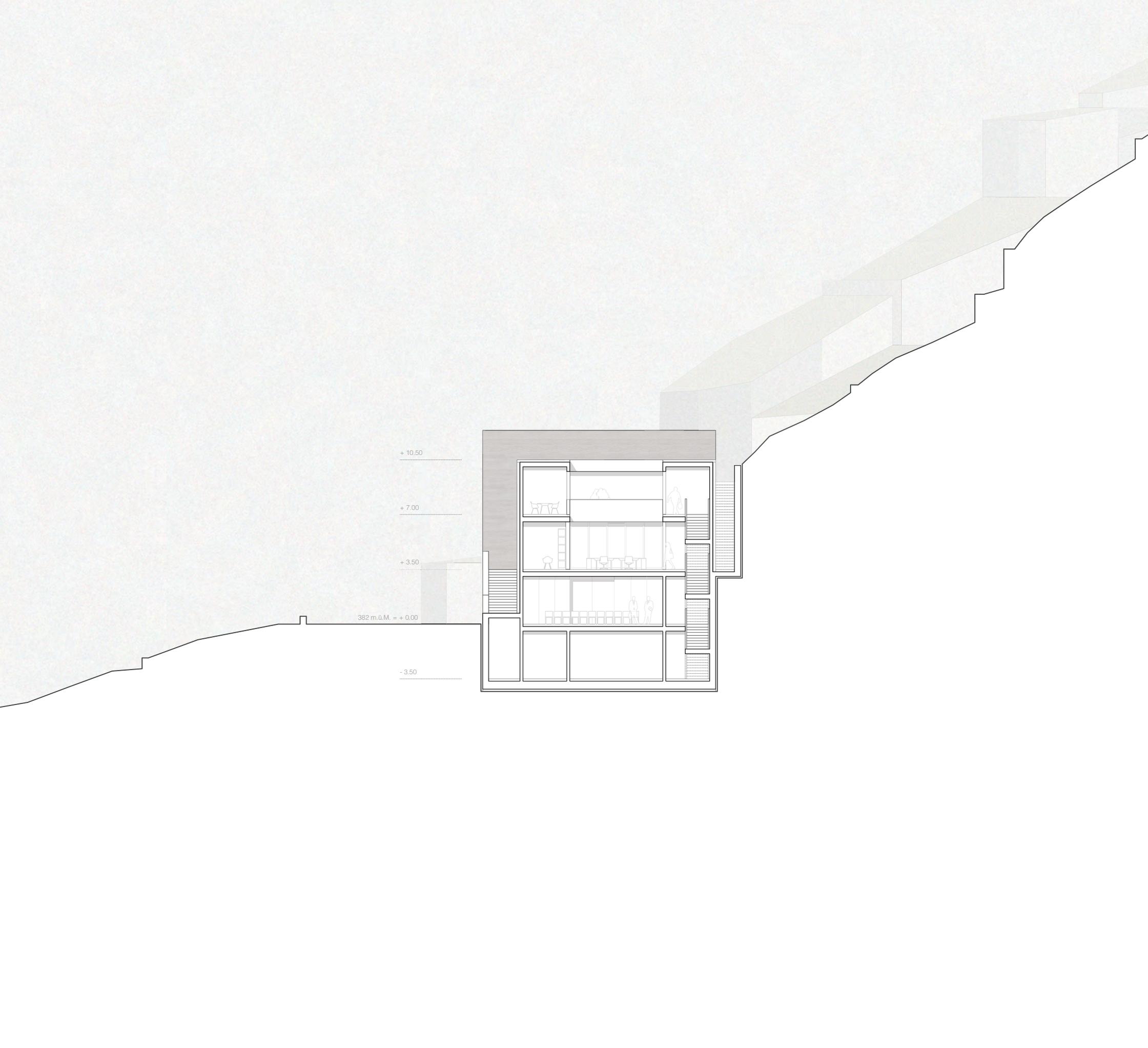
+ 3.50

382 m.ü.M. = + 0.00

SCHNITT ▷
Querschnitt, M 1:250

▬ | | | | | **5** | | | | | **10** | | | | | **15**





+ 10.50

+ 7.00

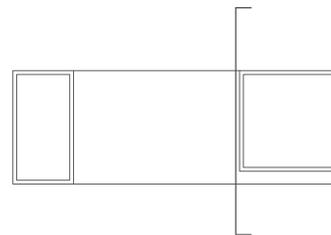
+ 3.50

382 m.ú.M. = + 0.00

- 3.50

SCHNITT ▷
Querschnitt, M 1:250

||| | | **5** | | | **10** | | **15**





ANSICHT ▷
Ansicht Süd, M 1:250

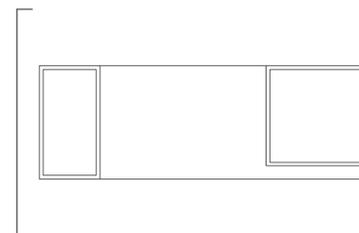
■ | | | | ■ **5** | | | | ■ **10** | | | | ■ **15**





ANSICHT ▷
Ansicht West, M 1:250

▮ | | | | ▮ **5** | | | | ▮ **10** | | | | ▮ **15**

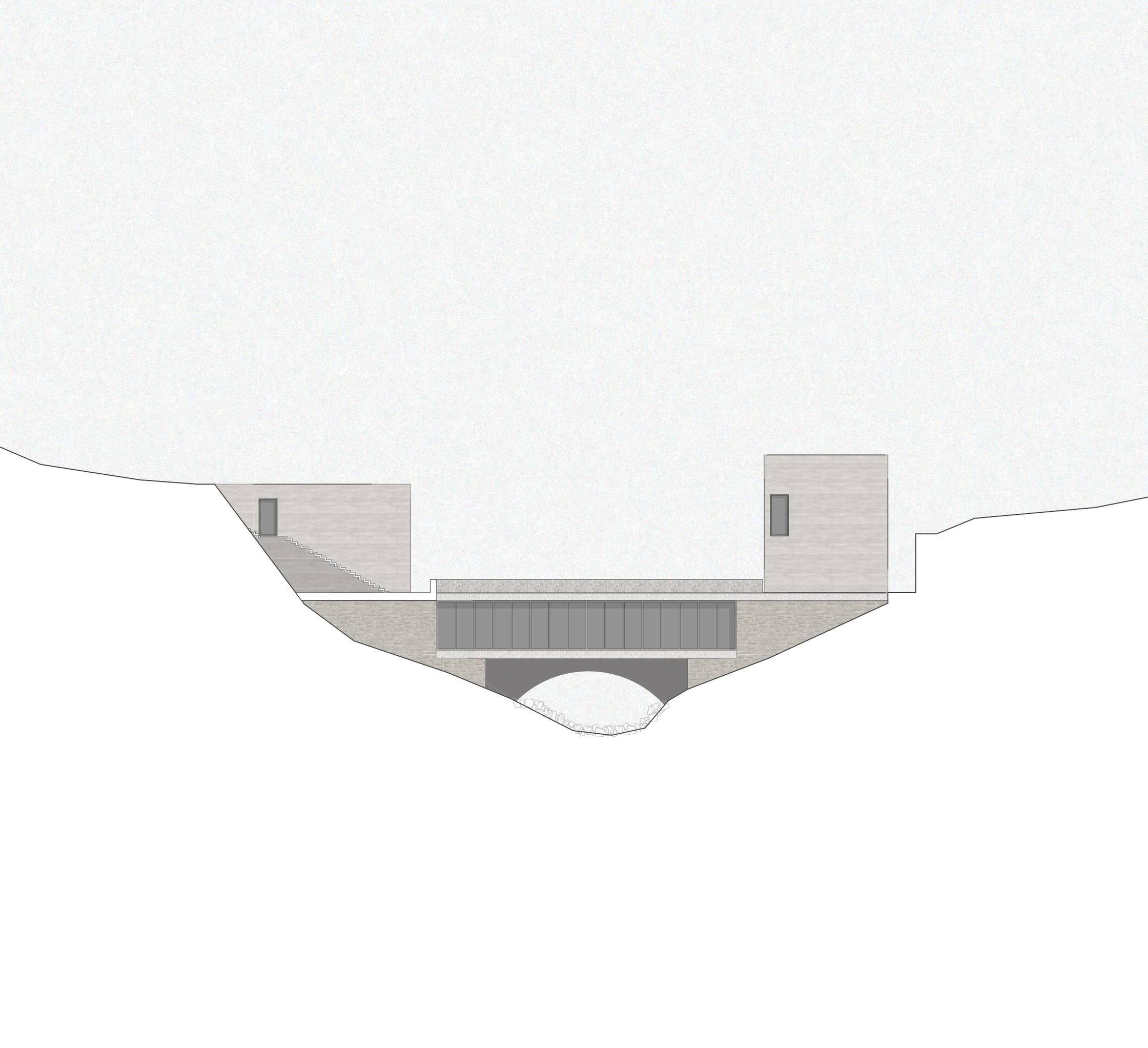




ANSICHT ▷
Ansicht Nord, M 1:250

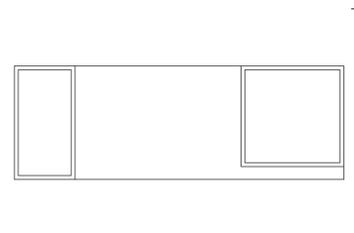
┆ | | | | **5** | | | **10** | | **15**

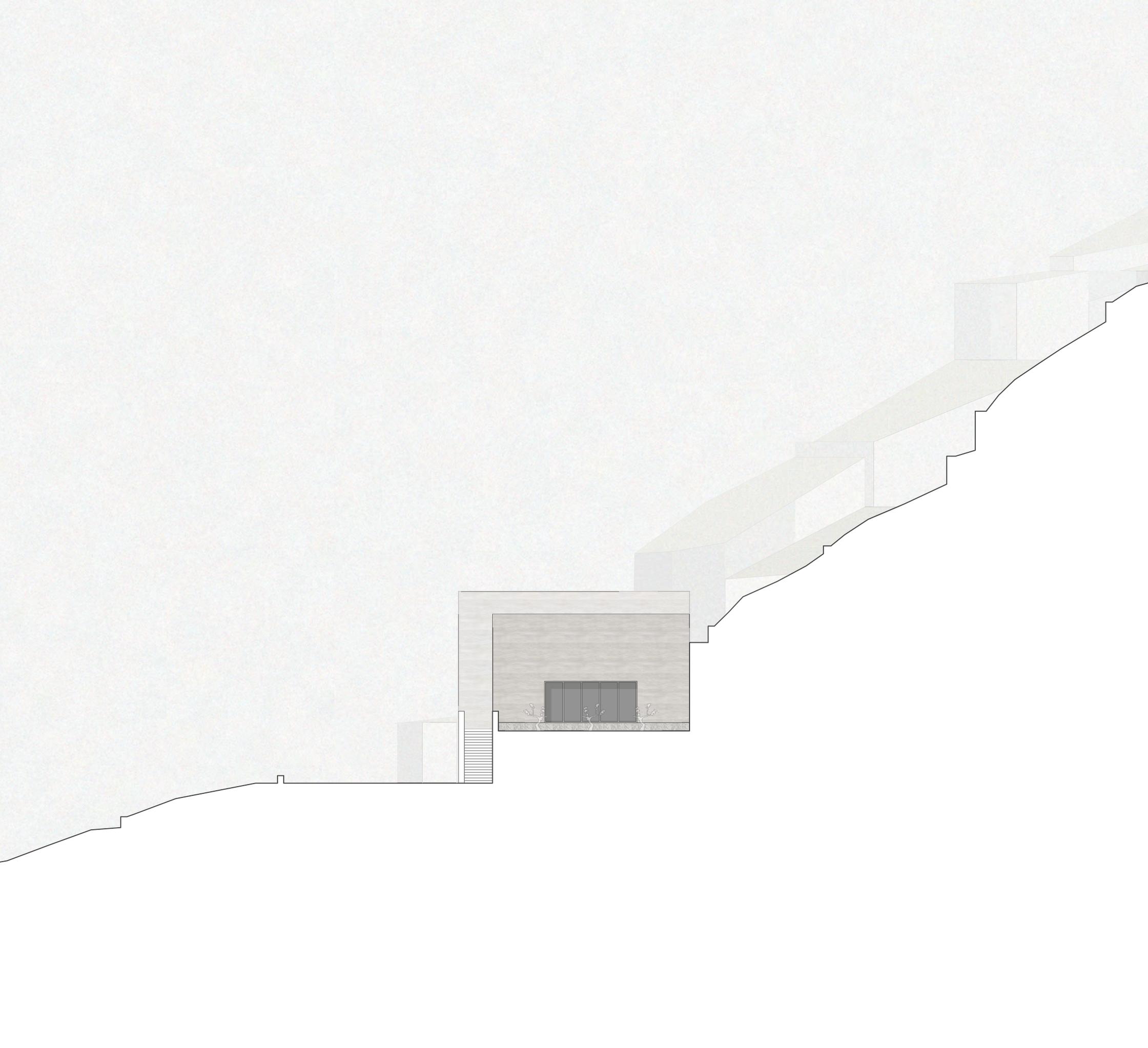




ANSICHT ▷
Ansicht Ost, M 1:250

┆ | | | | **5** | | | | **10** | | | | **15**





WEINKULTURHAUS LAVAUX

KONSTRUKTION

Das statische System des *Weinkulturhauses Lavaux* ist aufgrund der einfachen Kubatur und Konzeption und den relativ geringen Spannweiten leicht zu bestimmen.

Der Degustations- und Ausstellungsteil des *Weinkulturhauses Lavaux* hat eine Grundfläche von 15m x 8m.

Die 20cm dicke, innenliegende Tragschicht der Außenwände übernimmt die tragende Funktion und überspannt in Querrichtung 8m.

Die Decken sind aus Stahlbeton und mit einer Dicke von 30cm ausreichend dimensioniert.

Der durchlaufende Kern, der Installationsschacht und Lift beherbergt, wirkt zudem aussteifend.

Der Seminar- und Forschungsteil hat eine Grundfläche von 13m x 13m. Auch hier übernehmen die Außenwände mit der 20cm dicken Stahlbetonschicht die tragende Funktion. Die Wand zwischen Stiegenhaus und Arbeitsraum misst 20cm und ist ebenfalls tragend, um die Spannweiten zu minimieren und die Kräfte bis in die Grundplatte abzuleiten. Der durchlaufende Kern besteht aus Installationsschacht und Lift und wirkt – wie im Degustations- und Ausstellungsteil – aussteifend.

Die Decken im Seminar- und Forschungsteil werden, genau wie die Decken im Degustations- und Ausstellungsbereich, mit einer Stärke von 30cm dimensioniert.

Im 2. Obergeschoss wird die Außenwand, welche Richtung Westen zeigt und sich somit Richtung Platz orientiert, als geschlossene Scheibe ausformuliert. Dadurch ist es möglich die darunterliegenden Außenwände und die Decke in die Scheibe einzuhängen. Dies hat den Vorteil, dass die Lasten nicht über die zum Platz orientierte Außenwand abgetragen werden und der Saal im Erdgeschoss, welcher unter dieser Außenwand liegt, frei von Unterzügen gestaltet werden kann.

Im 2. Obergeschoss minimiert eine - zusätzlich zu den tragenden Außenwänden - 20cm dicke tragende Wandscheibe die Spannweite.

Im Erdgeschoss, im Bereich des Empfangens und Ankommens, muss ein relativ großer Bereich von 13 m überspannt werden. Die Lasten der darüber liegenden Aufenthaltsfläche im 1.OG werden mit 5,0 kN/m² angesetzt und so wird eine 45cm starke Decke mit Verdrängungskörpern eingesetzt.

Die Bodenplatte des Erdgeschosses überspannt ebenfalls 13 m und wird, gleich wie die Decke über dem Erdgeschoss, mit 45 cm dimensioniert.

Der Untergrund des Bauplatzes besteht aus tragfähigem Sandstein, wodurch eine Flachgründung gewählt werden kann. Um die Dichtheit angesichts des Wasserlaufs des *Forestay* zu gewährleisten, wird eine 50cm dicke Stahlbetonplatte aus WU-Beton verwendet.

Zusammenfassend kann man sagen dass die Einfachheit des statischen Systems eine Klarheit kommuniziert, die der Klarheit des Entwurfs folgt.

66. ▷
Perspektive - Einfügung in die
Umgebung



WEINKULTURHAUS LAVAUX

MATERIALITÄT

Das Lavaux ist eine schützenswerte Region, welche durch die vom Menschen gestaltete Landschaft besticht. Das *Weinkulturhaus Lavaux* versucht sich aus diesem Grund so in die Umgebung einzufügen, dass die Harmonie der Landschaft des Lavaux beibehalten wird.

Dabei wird mit dem Entwurf für das Weinkulturhaus sowohl die Materialität der Umgebung, als auch die Farbigkeit aufgenommen. Der Stein wird hier zum dominierenden Material.

Im Erdgeschoss – auf Straßenniveau – werden die Mauern der umliegenden Weinbergterrassen fortgeführt. Quaderverblendungen aus Sandstein passen sich in Form und Größe den Mauersteinen der umgebenden Weinbergterrassen an und sorgen für eine harmonische Eingliederung des Weinkulturhauses in die Umgebung.

Bei der Ausformulierung der Mauern wird darauf geachtet, keine glatten Mauern einzusetzen, da dies die Artenvielfalt der Region bedrohen würde, sondern offene Fugen für die Besiedelung von Flora und Fauna anzubieten.

Der verschlossene Charakter der Umgebung wird im Bereich des Eingangs aufgebrochen und lässt einen visuellen Kontakt zum dahinterliegenden Wasserfall *Forestay* zu.

Ein 65cm breiter Betonstreifen aus gestocktem Beton markiert einen Wechsel in der Fassadengestaltung und deutet die Terrasse – die Aussichtsplattform im 1.Obergeschoss – an.

Während das Erdgeschoss den Kanon der umliegenden Weinbergmauern aufnimmt und weiterführt, wird der Stein ab dem 1.Obergeschoss neu interpretiert und auf die Fassade angewandt, ohne dabei das Gesamtbild des Lavaux zu beeinträchtigen.

Lange, schmale Ziegelsteine mit den Abmessungen 528 x 108 x 37mm greifen das Bild der horizontalen Schichtung in Lavaux auf und sorgen für eine Einheitlichkeit und eine Harmonie mit der Umgebung.

Die Fensterrahmen, sowie die Laibungen der Öffnungen werden in Baubronze ausgeführt.

Die Ausformulierung der Außenterrasse im 1. Obergeschoss passt sich ebenfalls in Farbigkeit und Materialität der Umgebung an.

Sandgestrahlte Betonplatten in unterschiedlichen Grautönen dominieren den Bereich.

Die Aufenthaltsfläche zwischen den Sitzbänken aus Beton wird durch eine 3%-ige schwarze Pigmentierung etwas dunkler eingefärbt und somit akzentuiert.

Im Innenraum wird die Materialität des Außenraums zwar weitergeführt, die Oberflächen sind - im Gegensatz zum Außenraum - glatt ausgeführt.

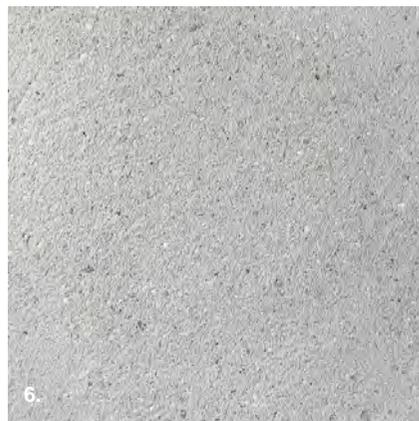
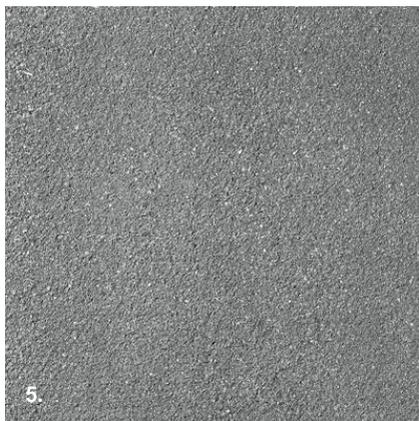
Der Bodenbelag besteht aus epoxidharzbeschichtetem Estrich, die Wände und Unterseiten der Decken werden aus Beton in Sichtbetonqualität ausgeführt.

Das Mobiliar und die Türen bestehen aus Eichenholz, welches lasiert wird.



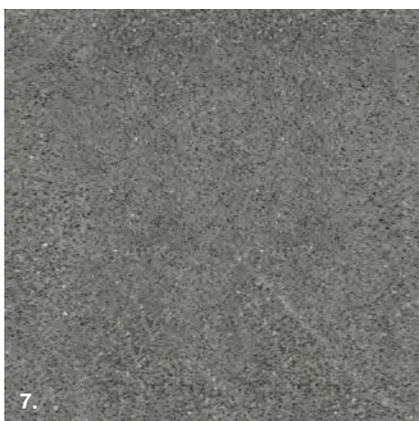
MATERIALIEN FASSADE

1. Quaderverblendungen aus Sandstein, mit Kalkmörtel verbunden
2. Gestockter Beton
3. Ziegelstein *Petersen Tegl Kolumba™*, K91
528 x 108 x 37mm
4. Baubronze



MATERIALIEN AUSSENRAUM

5. Betonplatten mit Basaltzuschlag und einer schwarzen Pigmentierung von 3%, sandgestrahlt
6. Betonplatten, sandgestrahlt



MATERIALIEN INNENRAUM

7. Estrich, geschliffen, gehärtet, epoxidharzbeschichtet
8. Beton, glatte Schalung
9. Mobiliar und Fensterrahmen aus Eichenholz, lasiert

DETAILS

1 DACHAUFBAU

Betonplatten, 60 mm, auf Edelstahlauflagerung, offene Fugen
Dachabdichtung, Bitumen, 2-lagig
Wärmedämmung im Gefälle, Mineralwolle, 250 mm
Dampfsperre
Stahlbetondecke 300 mm

2 WANDAUFBAU

Petersen Tegl Kolumba™ Ziegelstein K91,
528 x 108 x 37 mm, im Läuferverband,
Lagerfugenarmierung, Fugen vertieft glatt abgezogen
Rückverankerung in die tragende Stahlbetonschicht mittels
rostfreien Stahlankern
Luftschicht 40 mm
Dampfbremse
Wärmedämmung, Mineralwolle 180 mm
Stahlbetonwand in Sichtbetonqualität, 200 mm

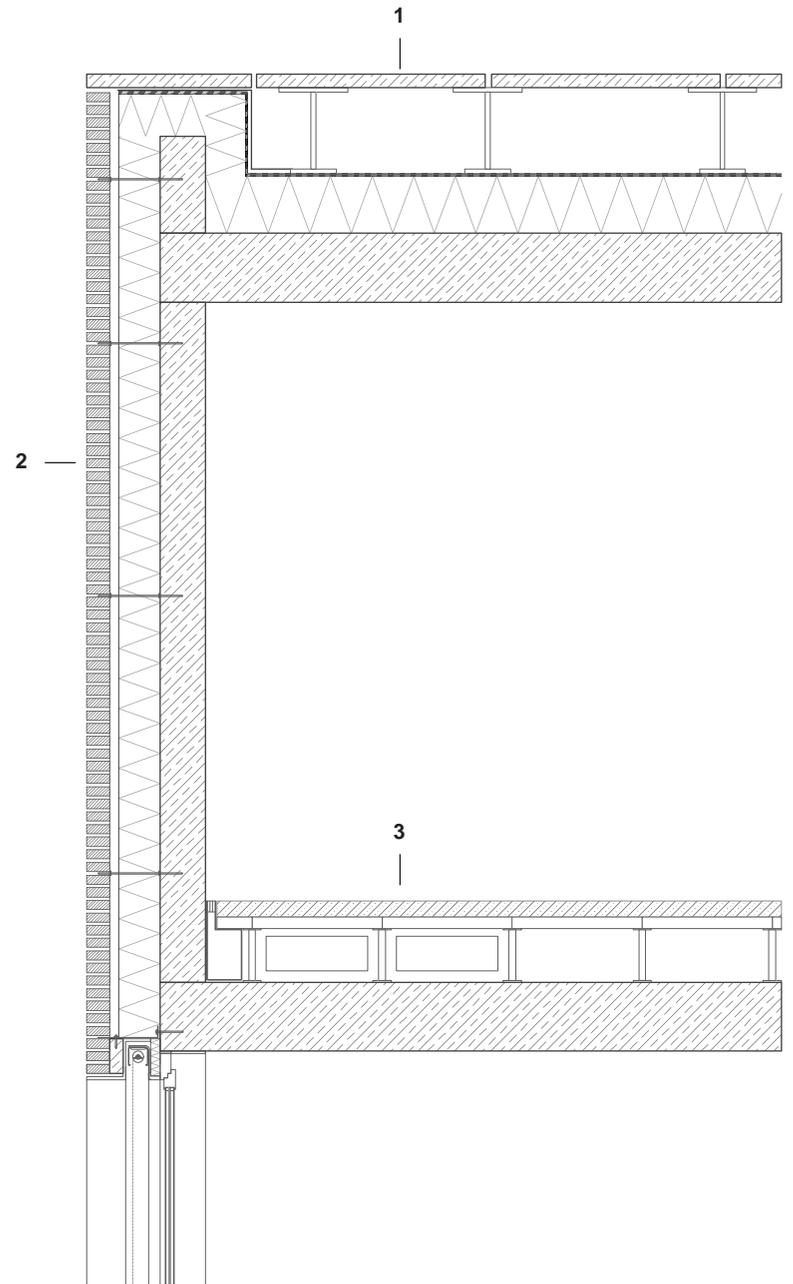
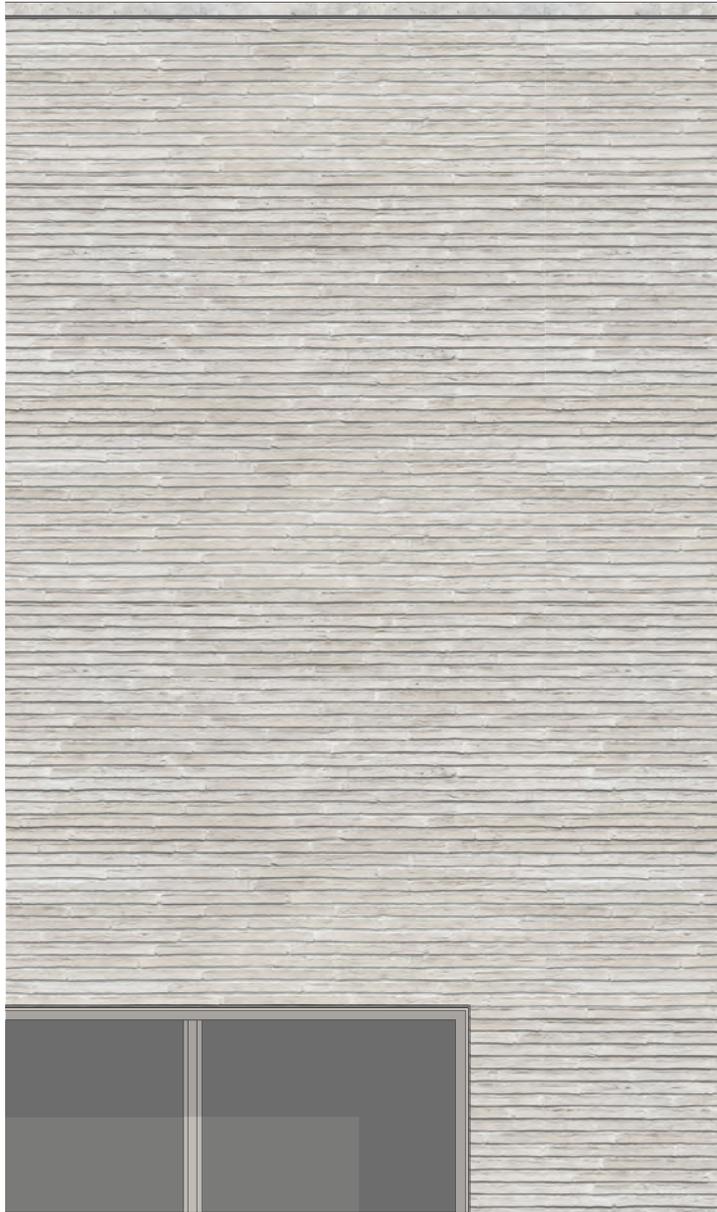
3 BODENAUFBAU

Estrich geschliffen, gehärtet, epoxidharzbeschichtet 70 mm
PE - Folie
Trägerplatte, OSB, 50 mm
Stahlstützen
Luftraum für Installationen, 250 mm
Stahlbetondecke in Sichtbetonqualität, 300 mm

DETAILS ▷
Dach, Wand, Boden, M 1:33

||| | 0.5 | 1 | | 2





SEMINAR- UND FORSCHUNGSBEREICH

4 FENSTERELEMENT

3 - Scheiben - Isolierverglasung
Innerste Scheibe VSG
Fensterrahmen aus Baubronze

5 SONNENSCHUTZ

Textiler Sonnenschutz, aussen abrollend, Bedienung elektrisch

6 BODENAUFBAU

Estrich geschliffen, gehärtet, epoxidharzbeschichtet 70 mm
PE - Folie
Trägerplatte, OSB, 50 mm
Stahlstützen
Luftraum für Installationen, 300 mm
Stahlbetondecke in Sichtbetonqualität, 300 mm

7 BODENAUFBAU AUSSENTERRASSE

Plattenbelag Betonplatten, 50 mm, sandgestrahlt
Kiesschüttung, 40 mm
Schutzvlies
Dampfsperre, Bitumen 2-lagig
Wärmedämmung im Gefälle, 300 mm
Stahlbetondecke in Sichtbetonqualität, 300 mm

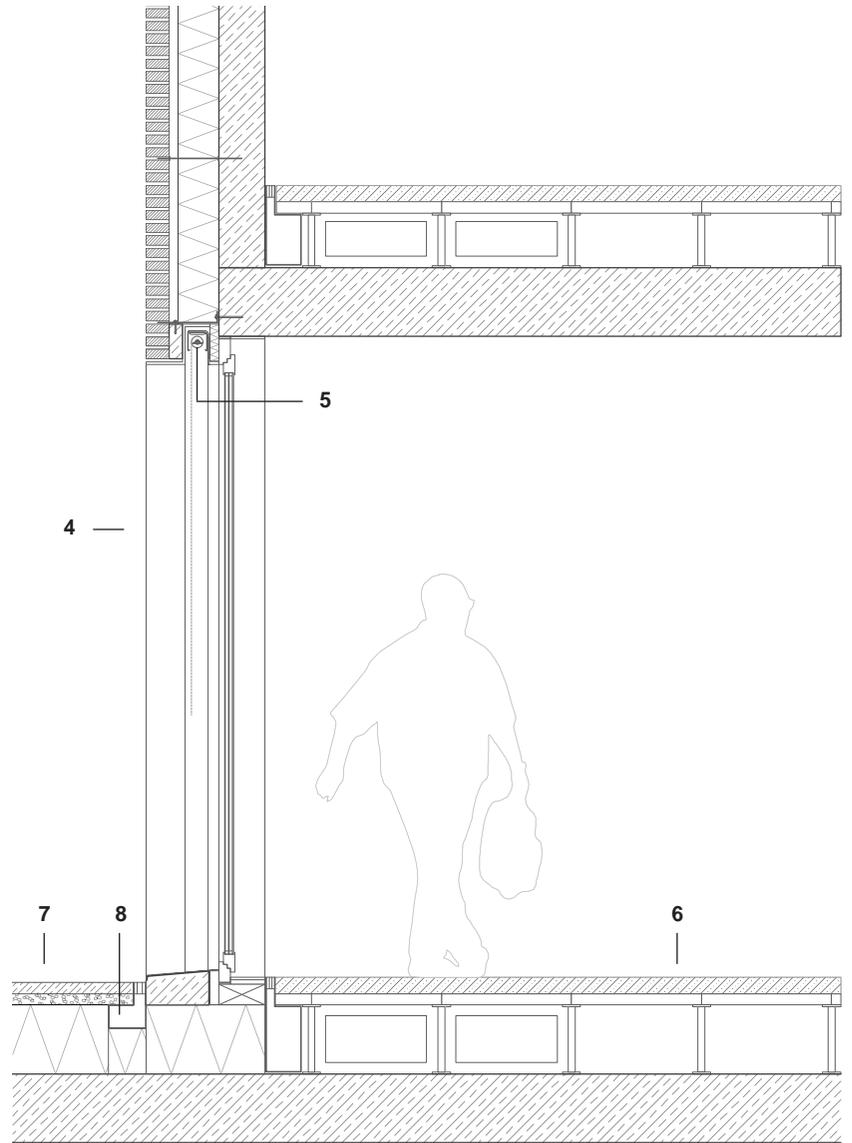
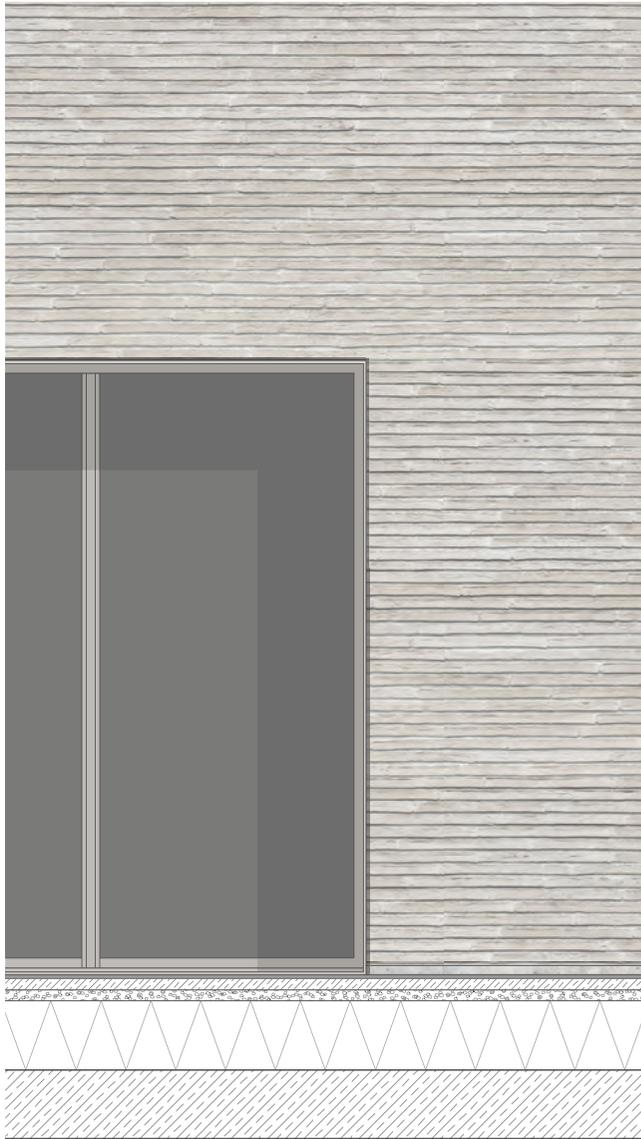
8 RINNE MIT EINLAUFROST, EDELSTAHL

DETAILS ▶

Seminar- und Forschungsbereich, M 1:33

||| | 0.5 | 1 | 2





FOYER / SAAL ERDGESCHOSS

9 BODENAUFBAU FOYER

Estrich geschliffen, gehärtet, epoxidharzbeschichtet 70 mm
PE - Folie
Trägerplatte, OSB, 50 mm
Stahlstützen
Luftraum für Installationen, 300 mm
Stahlbetondecke mit Verdrängungskörpern
in Sichtbetonqualität, 450 mm

10 WANDAUFBAU UNTERGESCHOSS

Vorsatzschale Betonfertigteile, 140 mm
Abdichtung, PE-Folie
Perimeterdämmung, 180 mm
Abdichtung, PE-Folie
Stahlbetonwand, 200 mm

11 BODENAUFBAU UNTERGESCHOSS

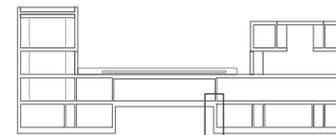
Estrich geschliffen, gehärtet, epoxidharzbeschichtet 70 mm
PE - Folie
Trittschall-Wärmedämmung, EPS, 40 mm
Bitumenbahn, 2-lagig
WU-Stahlbetonplatte 500 mm
Wärmedämmung, Perimeterdämmung, 180 mm
Ausgleichsschicht Magerbeton 50 mm
Kiesschicht 150 mm

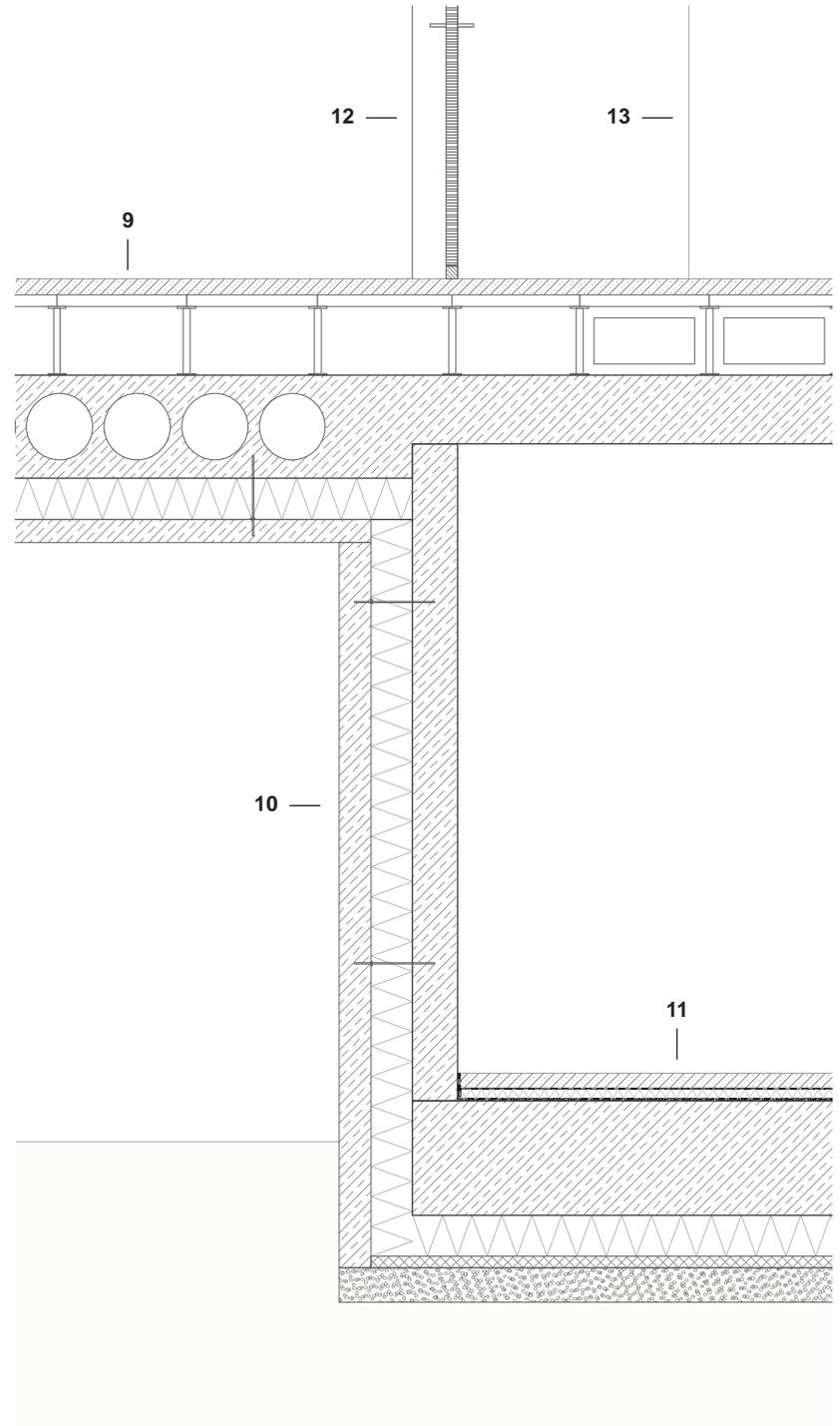
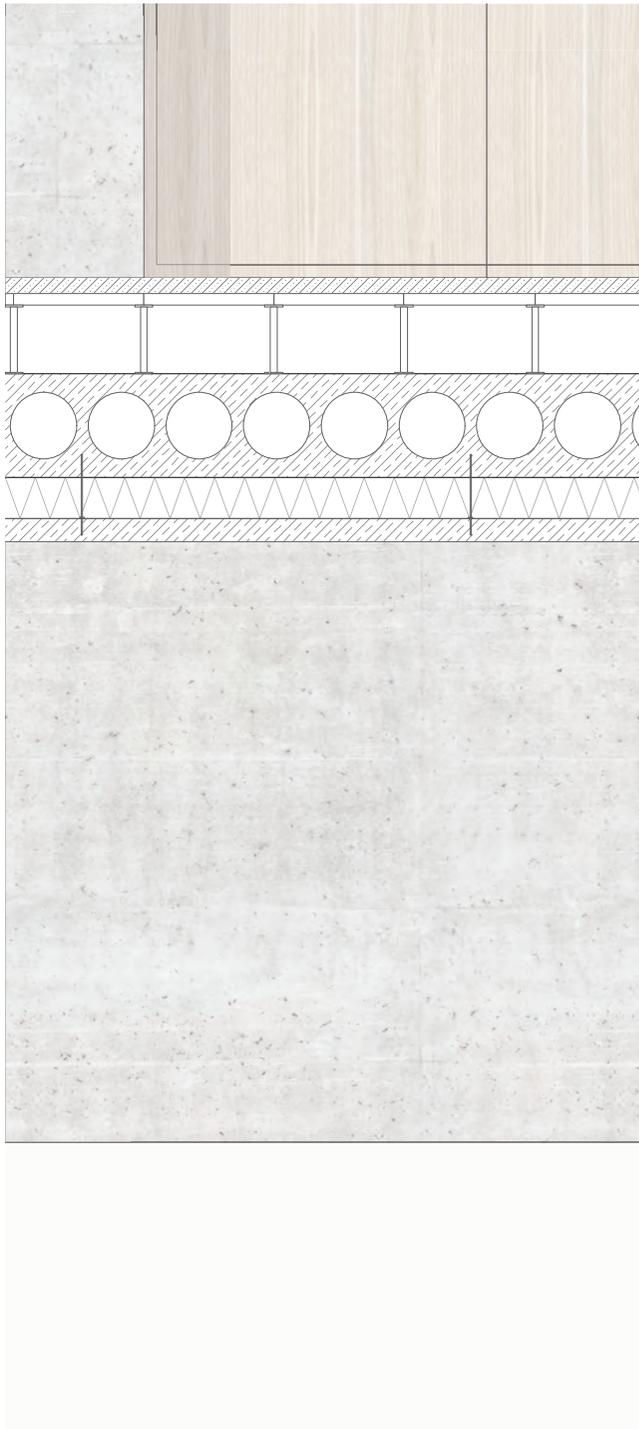
12 TÜR ZU VERANSTALTUNGSRAUM - EICHE GEÖLT

13 AKUSTIKPANEELE

DETAILS ▷
Foyer / Saal Erdgeschoss, M 1:33

||| | 0.5 | 1 | | 2





WANDAUFBAUTEN

14 WANDAUFBAU 2. OBERGESCHOSS

Petersen Tegl Kolumba™ Ziegelstein K91,
528 x 108 x 37 mm, im Läuferverband,
Lagerfugenarmierung, Fugen vertieft glatt abgezogen
Rückverankerung in die tragende Stahlbetonschicht mittels
rostfreien Stahlankern
Luftschicht 40 mm
Dampfbremse
Wärmedämmung, Mineralwolle 180 mm
Stahlbetonwand in Sichtbetonqualität, 200 mm

15 WANDAUFBAU 1. OBERGESCHOSS

Vorsatzschale Betonfertigteile, 140 mm
Abdichtung, PE-Folie
Perimeterdämmung, 180 mm
Abdichtung, PE-Folie
Stahlbetonwand, 200 mm

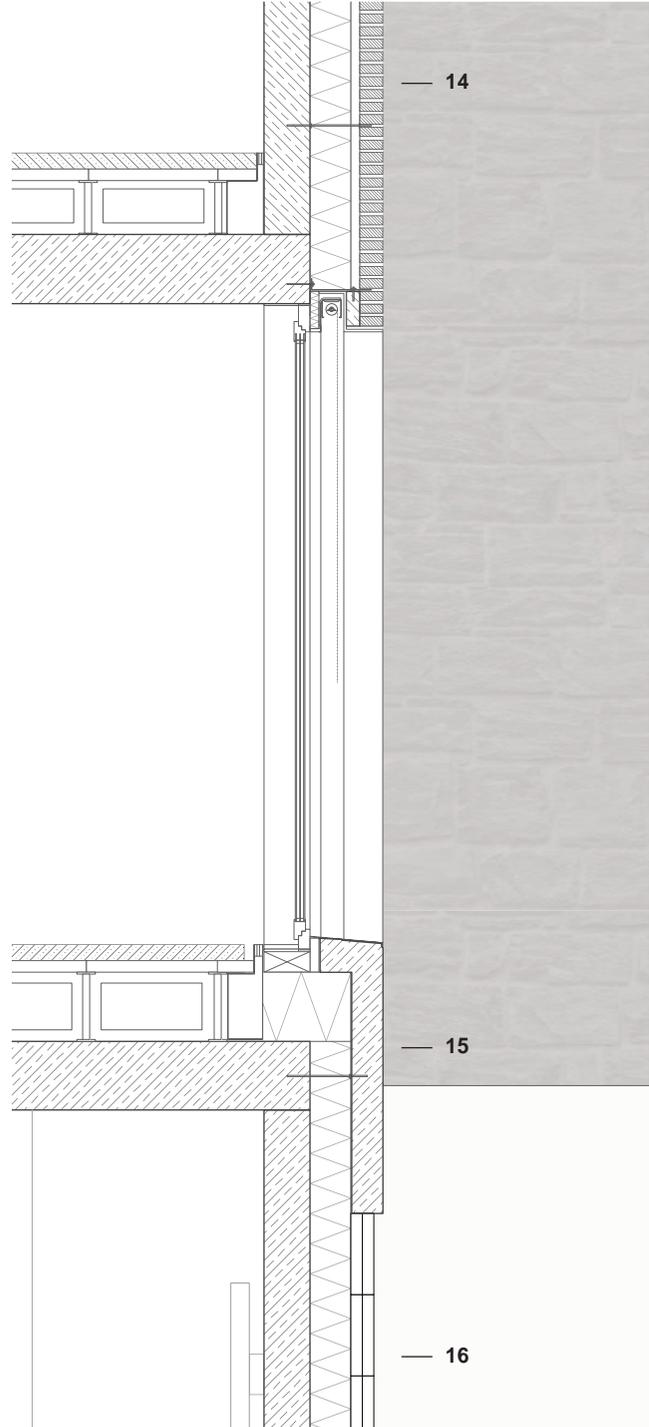
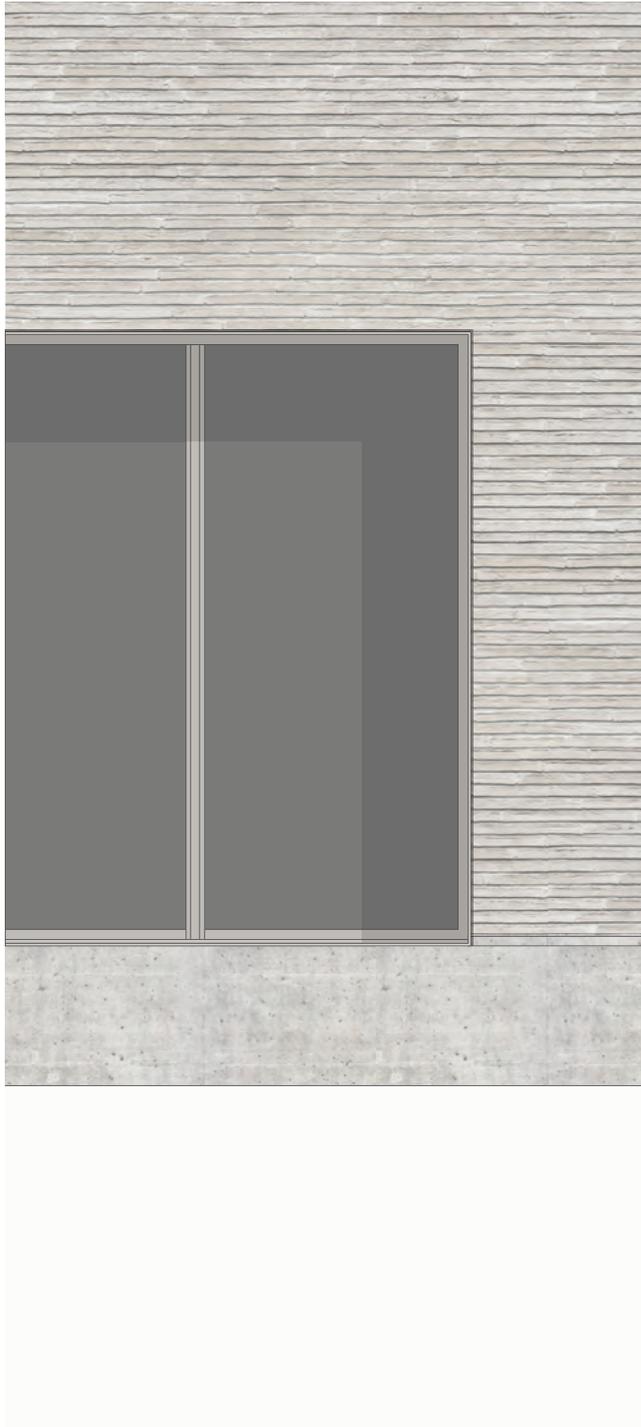
16 WANDAUFBAU ERDGESCHOSS GEGEN ERDREICH

Sickerplatten
Perimeterdämmung, 180 mm
Abdichtung, PE-Folie
Stahlbetonwand in Sichtbetonqualität, 200 mm



DETAILS ▶
Wandaufbauten, M 1:33

||| | 0.5 | 1 | | 2



UNTERGESCHOSS

17 WANDAUFBAU ERDGESCHOSS GEGEN ERDREICH

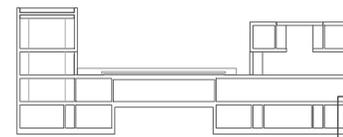
Sickerplatten
Perimeterdämmung, 180 mm
Abdichtung, PE-Folie
Stahlbetonwand in Sichtbetonqualität, 200 mm

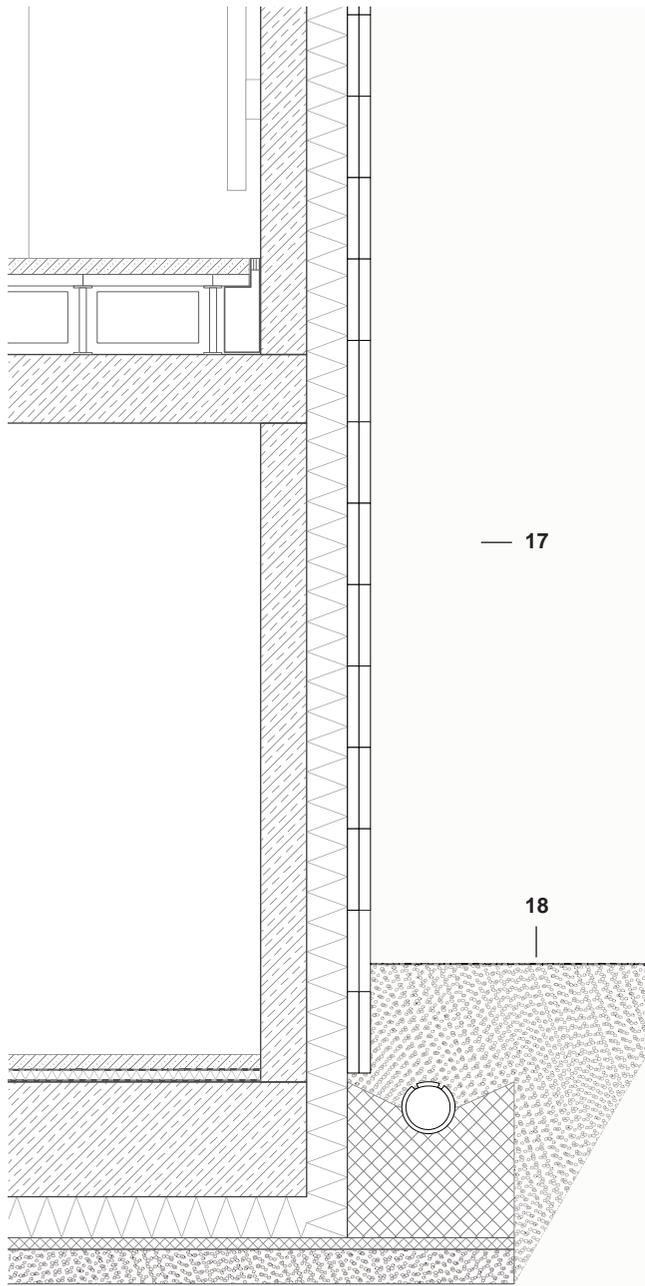
18 DRAINAGEAUFBAU

Geotextilmatte, Vlies
Grobkies
Drainage, Sickerleitung
Ausgleichsschicht Magerbeton, 50 mm
Kiesschicht, 150 mm

DETAILS ▶
Untergeschoss, M 1:33

||| | 0.5 | 1 | | 2





ANHANG

LITERATUR

1. KAENEL, Gilbert: „Urgeschichte und Antike“, in „Lavaux - Weinbergterrassen“, Dossier für die Kandidatur des Lavaux als Welterbestätte der UNESCO, AILU, Editions Favre, 2012, S. 23 - 25
2. COUTAZ, Gilbert: „Geschichte von 1000 bis 1798“, in „Lavaux - Weinbergterrassen“, Dossier für die Kandidatur des Lavaux als Welterbestätte der UNESCO, AILU, Editions Favre, 2012, S. 26 - 35
3. <http://www.lavaux-unesco.ch/> zuletzt aufgerufen am 3.5.2017
4. <http://www.srf.ch/news/schweiz/sauver-lavaux-franz-weber-und-der-wille-gottes> / zuletzt aufgerufen am 10.11.2016
5. <http://www.blick.ch/news/schweiz/kantonale-abstimmung-vd-waadtl-aender-wollen-keinen-absoluten-schutz-des-lavaux-id2859299.html> / zuletzt aufgerufen am 5.11.2016
6. CARRUZZO, Sabine: „Geschichte der Neuzeit“, in „Lavaux - Weinbergterrassen“, Dossier für die Kandidatur des Lavaux als Welterbestätte der UNESCO, AILU, Editions Favre, 2012, S. 37 - 46
7. LEPDOR, Catherine: „Malerei bis 1900“, in „Lavaux - Weinbergterrassen“, Dossier für die Kandidatur des Lavaux als Welterbestätte der UNESCO, AILU, Editions Favre, 2012, S. 49 - 56
8. JULLIARP, Julie Enckell: „Malerei im 20. Jahrhundert“, in „Lavaux - Weinbergterrassen“, Dossier für die Kandidatur des Lavaux als Welterbestätte der UNESCO, AILU, Editions Favre, 2012, S. 57 - 60
9. <http://www.lavaux-unesco.ch/de/N5102/lavaux-und-die-natur.html?M=6241> / zuletzt aufgerufen am 5.11.2016
10. REYNARD, Emmanuel: „Geografie“, in „Lavaux - Weinbergterrassen“, Dossier für die Kandidatur des Lavaux als Welterbestätte der UNESCO, AILU, Editions Favre, 2012, S. 89 - 91
11. BOREL, Gilles: „Geologie“, in „Lavaux - Weinbergterrassen“, Dossier für die Kandidatur des Lavaux als Welterbestätte der UNESCO, AILU, Editions Favre, 2012, S. 93 - 98
12. <http://www.swr.de/schaetze-der-welt/die-weinterrassen-des-lavaux-/id=5355190/did=5977584/nid=5355190/1b7825t/> zuletzt aufgerufen am 5.11.2016
13. VEUVE, Jacqueline: „Chronique Vigneronne“ (Film), Aquarius Films Production, 2007
14. REBETEZ, Martine: „Klimatologie“, in „Lavaux - Weinbergterrassen“, Dossier für die Kandidatur des Lavaux als Welterbestätte der UNESCO, AILU, Editions Favre, 2012, S. 101 - 104
15. MORET, Jean - Louis: „Botanik und Zoologie“, in „Lavaux - Weinbergterrassen“, Dossier für die Kandidatur des Lavaux als Welterbestätte der UNESCO, AILU, Editions Favre, 2012, S. 111 - 123

- 16., 20.** SIMON, Jean - Louis: „Weinbau“, in „Lavaux - Weinbergterrassen“, Dossier für die Kandidatur des Lavaux als Welterbestätte der UNESCO, AILU, Editions Favre, 2012, S. 125 - 134
- 17.** <http://www.confriedesvignerons.ch/de/die-feste/du-xviii-e-a-nos-jours/> / zuletzt aufgerufen am 2.5.2017
- 18.** CARRUZZO, Sabine: „Das Winzerfest“, in „Lavaux - Weinbergterrassen“, Dossier für die Kandidatur des Lavaux als Welterbestätte der UNESCO, AILU, Editions Favre, 2012, S. 83 - 86
- 19.** VEUVE, Jacqueline: „Chronique Vigneronne“ (Film), Aquarius Films Production, 2007
- 21.** MARCHAND, Bruno; FRUND, Joseph; VON BÜREN, Christine: „Landschaft und Architektur“, in „Lavaux - Weinbergterrassen“, Dossier für die Kandidatur des Lavaux als Welterbestätte der UNESCO, AILU, Editions Favre, 2012, S. 137 - 153
- 22.** <https://de.wikipedia.org/wiki/Genfersee> / zuletzt aufgerufen am 2.5.2017
- 23.** BOVY, Philippe: „Verkehrswege“, in „Lavaux - Weinbergterrassen“, Dossier für die Kandidatur des Lavaux als Welterbestätte der UNESCO, AILU, Editions Favre, 2012, S. 189 - 192
- 24.** https://de.wikipedia.org/wiki/Rivaz_VD / zuletzt aufgerufen am 2.5.2017
- 25.** PILLOUD, Vincent: „Wirtschaft und Gesellschaft“, in „Lavaux - Weinbergterrassen“, Dossier für die Kandidatur des Lavaux als Welterbestätte der UNESCO, AILU, Editions Favre, 2012, S. 176
- 26.** <http://www.glerolles.ch> / zuletzt aufgerufen am 2.5.2017

ABBILDUNGEN

1. Weinbergterrassen, Colombo Régis, <http://www.diapo.ch/galerie.php/20>
2. Infrastruktur Seeufer, Fotoaufnahme
3. Bauplatz, Fotoaufnahme
4. Fenster der Kathedrale in Lausanne, Bornand Claude, in „Lavaux - Weinbergterrassen“, Dossier für die Kandidatur des Lavaux als Welterbestätte der UNESCO, AILU, Editions Favre, 2012, S. 29
5. Der Wasserfall Forestay Ende des 18. Jahrhunderts, Louis Albert Bacler d'Albe, 1761 - 1824, in „Lavaux - Weinbergterrassen“, Dossier für die Kandidatur des Lavaux als Welterbestätte der UNESCO, AILU, Editions Favre, 2012, S. 26
6. Abbild eines Winzers im 16. Jahrhundert, <http://www.sdg.ch/fr/news/show/120>
7. Diplom eines Winzers, <http://www.confriedesvignerons.ch/>
- 8.+9. Max-F. Chiffelle, Lavaux, 1955, in „Lavaux - Weinbergterrassen“, Dossier für die Kandidatur des Lavaux als Welterbestätte der UNESCO, AILU, Editions Favre, 2012, S. 65
10. André Schmid, Eugène Ruffy und seine Schwester in der Nähe von Lutry, 1865, in „Lavaux - Weinbergterrassen“, Dossier für die Kandidatur des Lavaux als Welterbestätte der UNESCO, AILU, Editions Favre, 2012, S. 62
11. René Auberjonois, 1872 - 1957, Weinberg am Seeufer, 1919, Öl auf Holz, 33x38,5cm, Kunstmuseum Basel, <http://www.artnet.de/k%C3%BCnstler/ren%C3%A9-victor-auberjonois/>
12. Oskar Kokoschka, 1886 - 1980, Genfer See I, 1923, Öl auf Leinwand, 80 x 120 cm, <http://www.oskar-kokoschka.ch/kokoschka-und-die-schweiz.html>
13. Übersicht Weinbaugebiet Lavaux, Grafik
14. Nordostufer des Genfer Sees, <https://map.geo.admin.ch>
15. Querschnitt durch den Hang des Lavaux, in „Lavaux - Weinbergterrassen“, Dossier für die Kandidatur des Lavaux als Welterbestätte der UNESCO, AILU, Editions Favre, 2012, S. 95
16. Photographie der sichtbaren Konglomeratbänke, <https://italianwinereview.wordpress.com/2013/09/07/garantito-igp-lavaux-vineyards-on-the-lake/>
17. Strukturschema der Stufen-Morphologie, Grafik
Die Grafik basiert auf den Daten in „Lavaux - Weinbergterrassen“, Dossier für die Kandidatur des Lavaux als Welterbestätte der UNESCO, AILU, Editions Favre, 2012, S. 91
18. Strukturrelief des Lavaux, <https://map.geo.admin.ch>
- 19.+20. Auszüge aus: „Chronique Vigneronne“ (Film) von Jaqueline Veuve, Aquarius Films Production, 2007
- 21.+22. Louis Thonney, *Traité sur la culture de la vigne* (Abhandlung über den Weinbau), April + Oktober, 1822, https://www.delcampe.net/en_GB/collectables/postcards/agriculture-cultivation/p168-traite-sur-la-culture-de-la-vigne-1822-dessin-louis-thonney-non-circulee-194858707.html
23. Szene bei der Weinlese, F.A.L. Dumoulin, aquarellierte Radierung, 1808, in „Lavaux - Weinbergterrassen“, Dossier für die Kandidatur des Lavaux als Welterbestätte der UNESCO, AILU, Editions Favre, 2012, S. 129
24. Weinleserin, Zeichnung von Jean Morax, Kostümbildner des Winzerfestes 1905, <http://www.confriedesvignerons.ch>
- 25.+26. Winzerfest, Zeichnungen von Ernest Biéler, 1905 <http://www.confriedesvignerons.ch>
- 27.+28. Faltblätter des Winzerfestes, 1889, <http://www.confriedesvignerons.ch>
29. Winzerfest, 1977, <http://www.confriedesvignerons.ch>
- 30.+31. Auszüge aus: „Chronique Vigneronne“ (Film) von Jaqueline Veuve, Aquarius Films Production, 2007
32. Weinbergterrassen des Lavaux, Fotoaufnahme
33. Monorail, Auszug aus: „Chronique Vigneronne“ (Film) von Jaqueline Veuve, Aquarius Films Production, 2007
34. Weinbergterrassen des Lavaux, Fotoaufnahme
35. Katasterplan von Villette, in „Lavaux - Weinbergterrassen“, Dossier für die Kandidatur des Lavaux als Welterbestätte der UNESCO, AILU, Editions Favre, 2012, S. 187
36. Winzerdorf, © Koenig Magali
37. Schnitte durch ein typisches Haus der Winzerdörfer, in „Lavaux - Weinbergterrassen“, Dossier für die Kandidatur des Lavaux als Welterbestätte der UNESCO, AILU, Editions Favre, 2012, S. 150

- | | |
|---|--|
| <p>38. <i>Capites</i>, © Koenig Magali</p> <p>39. <i>Dôme</i>, © Koenig Magali</p> <p>40. Bahnhof Rivaz, 1870, André Schmid, in „Lavaux - Weinbergterrassen“, Dossier für die Kandidatur des Lavaux als Welterbestätte der UNESCO, AILU, Editions Favre, 2012, S. 188</p> <p>41. Landungssteg Cully, 1903, in „Lavaux - Weinbergterrassen“, Dossier für die Kandidatur des Lavaux als Welterbestätte der UNESCO, AILU, Editions Favre, 2012, S. 190</p> <p>42. Verbindungsstraße Weinberge, © Koenig Magali</p> <p>43. Infrastruktur Lavaux, © Koenig Magali</p> <p>44. Nutzung der Molasseschicht für einen Strassenbau, Fotografie, 1928, in „Lavaux - Weinbergterrassen“, Dossier für die Kandidatur des Lavaux als Welterbestätte der UNESCO, AILU, Editions Favre, 2012, S. 99</p> <p>45. Die Jura-Simplon-Bahn, 1865, in „Lavaux - Weinbergterrassen“, Dossier für die Kandidatur des Lavaux als Welterbestätte der UNESCO, AILU, Editions Favre, 2012, S. 191</p> <p>46. Luftbild Rivaz, https://map.geo.admin.ch</p> <p>47. Luftbild Rivaz, https://map.geo.admin.ch</p> <p>48. Wasserfall Forestay, Fotoaufnahme</p> <p>49. Bauplatz, Fotoaufnahme</p> <p>50. Vogelperspektive Rivaz, http://www.panoramio.com/photo/51993358</p> <p>51. Vogelperspektive des Landungssteges Rivaz, http://www.mapcoordinates.net/</p> <p>52. Bahnhof Rivaz, Fotoaufnahme</p> <p>53. Schloss Glérolles, http://www.notrehistoire.ch/medias/54371</p> <p>54. Luftbild Rivaz, https://map.geo.admin.ch</p> <p>55. Piktogramme Entwurfsprozess, Grafiken</p> <p>56. Vogelperspektive städtebauliche Einfügung, http://www.panoramio.com/photo/51993358, bearbeitet</p> <p>57. Isometrie Programm, Grafik</p> <p>58. Vogelperspektive städtebauliche Einfügung, Visualisierung</p> <p>59. Außenterrasse, Visualisierung</p> <p>60. Perspektive Straße, Visualisierung</p> <p>61. Perspektive Haupteingang, Visualisierung</p> | <p>62. Verkaufsraum, Visualisierung</p> <p>63. Eingangsbereich, Visualisierung</p> <p>64. Ausstellungsraum, Visualisierung</p> <p>65. Arbeitsraum, Visualisierung</p> <p>66. Perspektive Einfügung Umgebung, Visualisierung</p> |
|---|--|

Das angegebene Bildmaterial aus Internetquellen war mit Zugriff vom 20.05.2017 verfügbar. Falls nicht anders angegeben, bleiben alle übrigen Bilder, Zeichnungen und Plandokumente im Urheberrecht des Verfassers. Digitale Planungsgrundlagen wurden von ASIT VD - *Association pour le Système d'information du Territoire Vaudois* - zur Verfügung gestellt. Alle Plandarstellungen, Grafiken, Fotoaufnahmen, Fotobearbeitungen und Visualisierungen sind von der Verfasserin erstellt.

DANKE...

...an meine Eltern, die mich während meines gesamten Studiums unterstützt und an mich geglaubt haben,

...an meinen Freund, der immer für mich da war und mich geduldig unterstützt hat,

...an meine Geschwister und Freunde für deren Rückhalt,

...an Gerhard Schnabl für die kompetente und intensive Betreuung dieser Arbeit.